

Die griechisch-bulgarischen Reibereien.

Sofia, 9. Juni. (Meldung der Agence Bulgare.) Die Wegnahme einer griechischen Kirche in Sofia wurde durch zwei Vorfälle veranlaßt, die nacheinander große Erregung in der öffentlichen Meinung hervorgerufen hatten. Vorigen wurde am Ende der Woche in der griechischen Kirche ein griechischer Bankangestellter auf freier Treppe erschossen, als er für die griechische Flotte Propaganda trieb, für welche die griechische Kolonie in Sofia bereits einmal 100000 Franken gespendet hat. Gestern wieder ließ sich eine griechische Dame in einem großen Restaurant zu einer unangebrachten Kundgebung gegen Bulgarien hinreißen, indem sie die Bulgaren beleidigte und ausrief, daß die griechische Armee die Bulgaren bald zur Vernunft bringen werde. Der dadurch veranlaßte Standal gab der ohnehin schon gereizten Öffentlichkeit neue Nahrung. Die Menge zog trotz des strömenden Regens zur griechischen Kirche und zur griechischen Schule, die sie ohne Zwischenfall besetzte. Sogleich wurde von dem ehemaligen bulgarischen Botschafter in Venedig (Mafedonien), der f. Zt. von den Griechen mißhandelt worden war, ein Gottesdienst abgehalten. In der griechischen Schule fand man eine Landkarte, in der ganz Thracien und das östliche Bulgarien als ein Teil Großgriechenlands eingezeichnet war.

Sofia, 9. Juni. (Tel.) In der Sobranje erklärte Ministerpräsident Radoslawow auf eine sozialistische Anfrage wegen der Wegnahme der griechischen Kirchen in Warna, Starnimata und Sofia. Trotz der tiefen Wunden, die uns unsere Nachbarn zugefügt haben, und trotz ihrer zahlreichen Herausforderungen sind wir von unserer gewohnten Duldsamkeit nicht abgegangen. Leider können die zahlreichen Ausschreitungen, deren Opfer unsere Brüder in den unter fremder Herrschaft verbliebenen bulgarischen Gebieten sind, in unserem Volke nicht ohne Widerhall bleiben, so insbesondere unter den Tausenden von Flüchtlingen, die auf bulgarischen Gebieten Zuflucht gefunden haben. Die Verwaltungsorgane stehen der infolge dieser unaufhörlichen Verfolgungen spontan entstandenen Bewegung vollkommen fern. Die Regierung billigt die vorgefallenen Ereignisse nicht. Sie wünscht die Wunde der Vergangenheit zu heilen und bessere Beziehungen zu den Nachbarn herzustellen, um das bulgarische Element in Mazedonien zu erhalten und der Auswanderung Unglücklicher vorzubeugen, welche die Öffentlichkeit in Erregung setzen und dem Staatsbudget zur Last fallen. Etwaige Schuldige werden bestraft werden. Die Kirchen von Warna und Starnimata wurden von der Bevölkerung in Besitz genommen, weil sie aus den Mitteln bulgarischer Gläubiger errichtet worden sind. Was die Kirche in Sofia anlangt, die die Kapelle der griechischen Gesandtschaft sein soll, so gab ein gestern gewähltes Komitee bekannt, daß es sie zur Verfügung der Regierung hält und ihre Entscheidung erwartet.

Der Reichsverband deutscher Städte.

dem die preußischen kreisangehörigen Städte angehören, aber auch die Gemeinden anderer Bundesstaaten betreffen können, beabsichtigt auf seiner Tagung in Berlin namentlich die Boden- und Wohnungspolitik in den Kleinstädten. Es wurden Entschlüsse gefaßt, worin die planmäßige Erwerbung, Aufteilung und Befestigung geeigneten Baugeländes als Kernpunkt städtischer Wohnpolitik bezeichnet wurde. Die Verwertung des städtischen Grundbesitzes soll unter Bedingungen erfolgen, die Spekulation und ungesunde Steigerung des Baugrundwertes ausschließen. Die Rechtsform hat sich nach den jeweiligen örtlichen Verhältnissen zu richten. Zur Aufteilung des städtischen Besitzes sollen besondere Siedlungsgesellschaften, gemeinnützige Bauvereine, Genossenschaften oder Genossenschaften gegründet werden. In weiteren Tagen wurde der Bau von Arbeiterwohnungen für eine Pflicht der kleineren Städte erklärt, da man gute Erfahrungen damit gemacht hat, auch wenn Zuschüsse nötig waren. In einem Vortrage über das Recht der Gemeinden auf ihre Sparfassenüberschüsse wurde mitgeteilt, daß dem Abgeordnetenhaus ein Antrag vorliegt, wonach die Sparfassen ermächtigt werden, die buchmäßigen Ausbehalten solange vom Reservefonds abzuschreiben, als diese nicht unter 2 Prozent der Einlagen sind. Die Sparfassen, die einen bedeutenden Faktor im öffentlichen Wirtschaftslieben bilden, hätten den Anspruch darauf, nicht durch engstirnige Bestimmungen staatlicher Verwaltungs- oder Auslegungsvorschriften beeinträchtigt zu werden. Die Inanspruchnahme und Verwendung der Jahresüberschüsse durch die Garantieverbände ist gegenüber dem bisherigen Rechtszustand im Gesetzgebungsbereich freier gehalten. Für die Verwendungsart der Jahresüberschüsse „zu öffentlichen, dem gemeinen Nutzen dienenden Zwecken“ ist den meisten Garantieverbänden ein gegen früher weiteres Gebiet zur Betätigung in wirtschaftlicher und kultureller Hinsicht erschlossen. Einmütig wurde eine Resolution angenommen, in der vom Landtage gefordert wird, daß die Betätigung der Städtekreise den kreisangehörigen Städten ungeteilt belassen wird und die Mitteilungspflicht der Amtsgerichte und Notare über Besitzveränderungen beibehalten werden möge. Der Preussische Städtetag soll gebeten werden, bezüglich der letzten Forderung in gleicher Weise beim Abgeordnetenhaus vorstellig zu werden. Hierzu teilte der Vorsitzende Bürgermeister Saalman mit, daß er über eine Eingabe an den Kaiser heute mit dem Chef des Zivilkabinetts zu sprechen Gelegenheit hatte, wobei der Vorsitzende den Wunsch bekundete, daß der Reichsverband eine Vertretung im Senatsrat ermöglicht werde. Weitere Vorträge behandelten die Hauptmängel der Konzeptionsverfahren in der Statistik, die Sanitätsfragen in Theorie und Praxis. Die nächste Versammlung soll 1915 in Leipzig abgehalten werden um zum Ausbruch zu bringen, daß der Verband ein Reichsverband ist.

Politische Uebersicht. Deutsches Reich.

Die Erkrankung des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz. In einem Erlaß beauftragte der Großherzog, der in der Klinik des Professors Bier in Berlin daniederliegt, den Großherzog mit seiner Stellvertretung in den laufenden Regierungsgeschäften. Beim Großherzog ist eine Entzündung der Ohrspeicheldrüse festgestellt worden.

Der König von Sachsen hat gestern das unangenehm eingeweihte Presseheim in Oberwartha besucht und sich sehr anerkennend über seine Einrichtungen ausgesprochen.

Zum Empfang der englischen Kriegsschiffe in Kiel. Die städtischen Kollegien in Kiel bewilligten mit Einschluß der Stimmen der Sozialdemokraten 5000 Mark für den feierlichen Empfang der Besatzung des zur Kieler Woche kommenden englischen Geschwaders.

Der Reichstagsausschuß für die Rüstungsleistungen. Am Dienstag, nachdem er vorher die Berichte seiner Referenten entgegengenommen hatte, den Spandauer Militärverhältnissen einen Besuch ab, wobei Geheimrat Revald aus dem Reichsamt des Innern, Generalmajor v. Hohenborn und Vizemajor Reinhardt die Führer machten. Damit fand die Tätigkeit des Ausschusses für den Augenblick ihren Abschluß, sie wird erst im November, jedoch noch vor der Eröffnung der neuen Reichstagssession, wieder aufgenommen werden.

In der Rüstungskommission des Reichstages wurden die Erörterungen über die Beschaffung der Bewaffnung und der Munition für die Infanterie fortgesetzt und die Frage der Preisfaktulation erörtert, insbesondere inwieweit die errechneten Selbstkosten der staatlichen Betriebe und die Preise der Privatindustrie überhaupt vergleichbar seien, inwieweit für derartige Vergleiche die gemeinschaftlichen Grundlagen seien und wie durch Aufmachung einer technischen Betriebsfaktulation ein zweifelsfreies Urteil über das tatsächliche Verhältnis zwischen den Preisen der Privatindustrie und den Herstellungskosten der staatlichen Betriebe gewonnen werden kann. Die Erörterungen hiebei sollen in einer Subkommission fortgesetzt werden, die unter dem Vorsitz eines Vertreters der Militärverwaltung und unter Hinzuziehung geeigneter Sachverständiger die Frage durchprüfen und bis zum Winterzusammentritt der Kommission darüber berichten soll. Vorbehaltlich des Ergebnisses dieser Prüfung herrscht ein allgemeines Einverständnis darüber, daß das Nebeneinanderbestehen der staatlichen und privaten Gewerfabrikation aus militärischen Gründen, besonders mit Rücksicht auf den Mobilisationsfall sowie auch im Interesse der Preisbildung und Preiskontrolle gewinnbringend ist und aufrecht zu erhalten sein wird. Weiter verhandelte die Kommission über die Geschloßbesetzung. Hierbei wurde an der Hand des von dem Abgeordneten Erzberger erläuterten Berichtes über Bewaffnung und Munition für Feld- und Küstarkiller und Marinegeschütze, Umfang und Art der Lieferungen in den Rechnungsjahren 1905 bis 1912, die Güte des gelieferten Rüstungsmaterials und die Preise für Geschütze und Munition eingehend erörtert; ferner über den Vertrieb in den technischen Instituten der Artillerie verhandelt sowie die Frage der Verstaatlichung der Geschloßfabrikation und des Monopols der Firma Krupp besprochen. Die Ergebnisse dieser Verhandlungen werden zugleich mit dem Bericht der Kommission über deren Tätigkeit im ganzen der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Die Kommission wird die Verhandlungen Anfang November wieder aufnehmen, wobei insbesondere die noch ausstehenden Berichte über Lieferung und Ausführung, Mundverpflegung, Grundstücksbeschaffung, Bauten, Fortifikation und Docks, Entfaltung sowie Schiffbau- und -armierung zur Erörterung gelangen werden. Im Anschluß an die Verhandlungen wurden die Geschloß- und Gewerkschaften in Spandau befragt.

Dem Reichshofrat wird auch der Zentrumsabgeordnete Erzberger ein Liebeswort zu sagen. Er schreibt in der „Völkischen Wochenschrift“: Vor mir liegt die Abschrift eines Briefes, datiert vom 5. Juni 1914 und gerichtet an eine mir bekannte hochachtbare Persönlichkeit. Der Brief hat folgenden Wortlaut: „Ich gratuliere mit Gegenwärtigen Ihnen die ergebene Mitteilung zu machen, daß der erbliche Adel, verbunden mit höheren preussischen Orden für Stiftung eines Denkmals Kaiser Wilhelms des Ersten in Deimold zu haben ist für einen Preis von ca. 400.000 M. Für den Fall, daß Sie sich hierfür interessieren würden, würde ich Ihnen weitere Mitteilung gerne zukommen lassen. Ich bemerke noch, daß dieses ein direkter, seriöser Auftrag ist, welcher naturgemäß streng diskret behandelt werden muß und auch auf streng diskrete Weise direkt durchgeföhrt werden muß.“ Ich sehr daher Ihnen angenehme Nachrichten gerne entgegen, ob die Gelegenheit Interesse für Sie hat, und zeichne hochachtungsvoll.“ Das Original des Briefes, so fährt der Abgeordnete Erzberger fort, ist bereits dem zuständigen Staatsanwalt unterbreitet worden, und es ist zu erwarten, daß nunmehr gegen alle solche Titel- und Ordensschacher rücksichtslos vorgegangen wird, auch wenn der Auftrag ein direkter ist. Die weitere Untersuchung wird feststellen, wo diesen direkten Auftrag erteilt hat. Nach meinen Informationen ist es ganz ausgeschlossen, daß der Auftrag aus Berlin kommt. In den Residenzen einiger kleiner Fürstentümer scheinen sich aber Zentralstellen für Ordensschacher gebildet zu haben.

Das Spionagegesetz, das die Strafen für den Verrat militärischer Geheimnisse verschärft, ist vom Kaiser am 3. dieses Monats in Potsdam vollzogen und soeben amtlich veröffentlicht worden.

Das Reichsgericht hat in einem Prozeß des bekannten französischen Kriegers Blériot gegen die Flugplatz-Gesellschaft Johannistal die von dem früheren eingeleitete Revision verworfen. Blériot war im Jahre 1909 von der Flugplatzgesellschaft Johannistal gegen eine Entschädigung von 50.000 Franken für zwei Jahre engagiert worden. Die Gesellschaft zahlte dem Flieger aber nur 20.000 Franken, weil er gegen die vertraglichen Bestimmungen nur Schauflüge gemacht, sich aber nicht an den Wettkampf beteiligt habe. Blériot erhob Klage auf Zahlung von weiteren 30.000 Franken, die jetzt als letzte Instanz das Reichsgericht beschäftigt und die nun abgelehnt worden ist.

Dänemark.

Bevorstehende Auflösung der Kammer. Das Landsting beriet gestern die Verfassungsänderung betreffende Vorlage. Die Mitglieder der konservativen Gruppe blieben, wie schon kürzlich angekündigt, der Beratung fern. Ministerpräsident Jørgen erklarte, es sei Pflicht der Regierung, nach der Abstimmung, wobei die Hälfte der Abgeordneten trotz ihrer Pflicht abwesend gewesen waren, den König zu ersuchen, das Landsting aufzulösen, damit ein Landsting geschaffen werden könne, das als solches, gemäß der Verfassung, fungieren werde. Bei der Abstimmung stimmten 33 Mitglieder der Linken für den Bericht des gemeinsamen Ausschusses, 32 Mitglieder der Rechten der Abstimmung fern. Der Präsident des Landstings erklärte, es sei keine genügende Anzahl von Stimmen abgegeben worden, um einen endgültigen Entschluß zu fassen. Das Hofsting hatte schon vorher über die Verfassungsvorlage beraten. Der Bericht der Mehrheit (Linke, Radikale, Sozialisten) des vom Hofsting und vom Landsting gemeinsam eingesetzten Ausschusses wurde in namentlicher Abstimmung mit 103 Stimmen der Linken, der Radikalen und der Sozialisten gegen 7 Stimmen der Rechten angenommen. Darauf wurde die Vorlage selbst mit 102 Stimmen gegen 6 Stimmen angenommen.

Der Einzug des Kölner Kardinals.

Köln, 9. Juni.

Der zum Kardinal ernannte Erzbischof der Diözese Köln, Dr. Felix von Hartmann, hat heute nachmittag zu Schiff seinen feierlichen Einzug in das rheinische Erzbistum gehalten und ist feierlich empfangen worden von dem Klerus und den vielen Gläubigen seines Oberbistums.

Der Empfang in Koblenz. Kardinal Dr. v. Hartmann traf um 1 Uhr, mit dem Salondampfer „Vorussia“ von Mainz kommend, in Koblenz ein. Eine große Menschenmenge hatte sich auf beiden Rheinufern aufgestellt, das Rheintor war mit Fahnen geschmückt, die benachbarten Häuser und die Schiffbrücke hatten ebenfalls geflaggt. Das Schiff wurde mit Völkerschüssen begrüßt, während die Glocken der Katholiken läuteten. Das Kölner Festschiff „Aronprinzessin Cecilie“ landete infolge des starken Nebels mit einer halben Stunde Verspätung. Es legte dicht neben der „Vorussia“ an, so daß der Kardinal das Schiff, ohne an Land zu gehen, besteigen konnte. Er wurde von dem Festausflug herzlich bewillkommen. Die auf dem Schiff befindliche Musikkapelle spielte: „Seht, er kommt mit Preis gekrönt.“ Nach kurzem Aufenthalt wandte das Schiff zur Fahrt nach Köln.

begleitet von den Schwestern der Menge. Auf dem Festschiff richtete der Vorsitzende des Kölner Ausschusses für die Kardinalsfeste, Geh. Justizrat Oberlandesgerichtsrat Gieseler, eine Begrüßungsansprache an den Kardinal, in der er ihn im Namen des Festkomitees der Erzbischofe ebenso ehrerbietig wie herzlich begrüßte und den herzlichsten Willkommenswünschen Ausdruck verlieh. Der Kardinal erinnerte an den herrlichen Tag, an dem der Erzbischof seinen Einzug in Köln hielt, und versicherte, daß die treue Anhänglichkeit von damals auch heute noch in der ganzen Erzbischofsdiözese lebe. Die Erhebung ihres Oberhirten in den höchsten Rat der Kirche sei zugleich eine Anerkennung der Glaubensstreue der Kölner Katholiken. Der Kardinal hand während der Fahrt meistens auf dem Oberdeck und grüßte fortwährend die jubelnde Menschenmenge.

Auf dem ganzen Wege, von Koblenz bis Köln waren an den Ufern der Rheinnote die Geistlichen mit den Schulkindern und Fahnenabteilungen, zum Teil in feierlicher Anordnung, aufgestellt und winkten dem Kardinal unaufhörlich zu, der den Segen erteilte und freundlich dankte.

Die Ankunft in Köln. Zum Empfang des Kardinals hatte die Stadtverwaltung vom Schiffsladeplatz bis zum Dom eine Via triumphalis anlegen lassen, während die anliegenden Häuser mit Fahnen und Girlandenschmuck geziert waren. Das Südpfortal des Domes flankierten mächtige Flagggenossen, die die lang hangenden, goldbrockierten Fahnen des Domkapitels trugen. Vom Dome selbst waften die Fahnen fast sämtlicher deutschen Bundesstaaten. In der Kathedrale waren zur Empfangsfeier eine Reihe von Anordnungen getroffen, die das gewohnte Bild wesentlich veränderten. Das Mittelschiff war vom Eingang an nach den Seiten hin vollständig abgeteilt und blieb für die Festteilnehmer reserviert. Der Altartisch in der Mitte am Eingang zum Chor war beseitigt. Mitten über dem Hauptaltar hingen von den Pfeilern drei lange Fahnen, zu Seiten die Kölner und die erzbischöfliche, in der Mitte die Fahne mit dem von einem großen Kardinalshut gekrönten Wappen des Erzbischofs.

Gegen 5¼ Uhr stellte sich der Festzug, der den Kölner Oberhirten zum Dom geleiten sollte, von der Transeptgasse bis zum Hauptaltar auf. An der Landbrücke (Kranzasse) hatten das Festkomitee, die Geistlichkeit und die Vertreter der Stadtverwaltung Aufstellung genommen, am Frankentor die studentischen katholischen Korporationen und die Schüler höherer Lehranstalten, anschließend bis zur Friedrich-Wilhelm-Strasse laumännliche Lehrer- und Bürgervereine, auswärtige Vereine, ferner Krieger-, Schützen- und Turnvereine, Innungen, Gesangs- und Beamtenvereine, Kreuzbündnis, Kriegerverein der Erzbischofsdiözese, Kirchenchöre, Kongregationen, Bruderschaften, Pfarr- und Kirchenbauvereine, Arbeitervereine, der Volksverein für das katholische Deutschland, Jugend- und Gesellenvereine sowie der katholische Volksverein, gear. 1867. Am Dom gruppierten sich auf der Südterrasse die Jungen der oberen Klassen der Volksschulen, in der Nähe des Domes die Mädchen der höheren Mädchenschulen. Am Dom bildeten ferner etwa 800 Soldaten der Garnison Köln Spalier.

Nachdem Kardinal Erzbischof Dr. v. Hartmann das Schiff verlassen hatte, wandte sich Oberbürgermeister Ballra mit folgender Ansprache an den Kardinal: „Aus der Hauptstadt der katholischen Christenheit führen Eure Eminenz mit hohen Ehren zu uns heim. Das Vortragsfeld des geborenen Barmen trägt nunmehr den Schmuck des Kardinals. Mit frommigen Glück erwünscht heute

die Stadt Köln den vor 14 Monaten entbotenen Guldigungsgruß. Wir wissen, daß Eure Eminenz Gläubigen und Duldsamkeit nicht voneinander scheiden, daß Sie in Frieden und hohen Amtes walten und auch unseren bürgerlichen Sorgen ein wohlmeinender Nachbar sind. Das katholische Köln aber blickt zu Ihnen auf als dem von höchster Autorität gesegneten Oberhirten, dessen Verurteilung in den ersten Rat unserer Kirche erneuert beweist, daß der uralte Kölner Bischofsstab in guten und reinen Händen ruht. Möge Gott der Herr diese Hände segnen, damit Ihre Arbeit wahrer mancher langer und hundertjähriger Frucht des Samens Ernte sei.“

Nach einer weiteren Begrüßungsansprache des Erzbischofs Dr. Müller antwortete der Kardinal in französischer Sprache: „Daß die Verleihung des Purpurs durch den Papst nicht um seiner Verdienste willen erfolgt sei, sondern um der Bedeutung der Kölner Metropolitankirche willen. Er trete mit festem Willen, neuem Eifer und neuem Mut an die Erfüllung seiner heiligen Aufgabe heran. Seine Erhebung zur Kardinalwürde werde hoffentlich ein weiteres Mittel sein, um die Kölner Kirche mit unerschütterlicher Treue und Anhänglichkeit mit Rom zu verbinden. Mit diesem Wunsch freie er aus neue die Verwaltung seines hohen Amtes an.“

Nach kurzer Begrüßung des Kardinals durch das Domkapitel und das Festkomitee legte der Festzug in Bewegung. Punkt 5¼ Uhr gab die Kaiserorgel das Zeichen zum Festgelingen, das alsbald von den Tausenden feierlicher katholischer Kirchen Kölns einigte. Der Festzug, der teilweise unter Regenschauern zu leiden hatte, bot mit den zahlreichen Fahnen — über 200 — ein farbenreiches Bild. Tausende von Menschen umsäumten die Straßen, die der Zug berührte, und am Domplatz war das Gedränge geradezu lebensgefährlich. Am Südpfortal des Domes wurde der Kardinal durch das Spalier der Vereine zum Sakramentsaltar geleitet, wo er die vorgeschriebene Abkatis verrieh: während des Einzuges des Kardinals in den Dom sang der Domchor das sechshimmige „Ecce sacerdos magnus“ von Rogerer. Mit dem feierlichen Tebeum erreichte die Fete ihr Ende, worauf der Kardinal im Wagen zum Palais fuhr, wo ihm des Abends vom Kölner Männergesangsverein eine Serenade dargebracht wurde.

Luftfahrt.

Rund um Frankreich.

Der Flieger Gilbert hat vorgestern und gestern einen Flug rund um Frankreich ausgeführt und in 39½ Stunden über 3000 Kilometer zurückgelegt.

Ein französisches gepanzertes Flugzeuggeschwader (sechs Freieider) hat einen Rundflug durch Frankreich auf der Route Villacoublay-Soissons-Reims angetreten. Es handelt sich um eine kriegerische Übung.

Sport.

Frankösischer Sieg

In der 21. Berliner Internationalen Steeple-Chase. Die französische Woche wurde am Dienstag in Karlsruhe mit der Entscheidung der 21. Berliner Internationalen Steeple-Chase in würdiger Weise abgeschlossen. Wie das Internationale Hürdenrennen und das Große Berliner Jagdrennen wanderte auch dieses 33.000-Mark-Rennen über die Grenze und wurde gleichfalls eine Beute des französischen Stalles Descazeaux, der somit ein seltenes „triple event“ landete, das ihm an Preisen 100.000 Mark einbrachte. Die Internationale Steeple-Chase entsprach trotz ihrer internationalen Bezeichnung in ihrem Verlauf nicht ganz den Erwartungen. In Coram populo und Elit schieden zwei chancenreiche Sensible Symons war frühzeitig gelagert. Ein neunpfüßiges Pferd fand sich am Start ein, darunter befanden sich auch Oberst Kronprinz Wilhelm von Preußen. Der Wackel hielt sich über dreiviertel des Weges ganz gut und endete als Sechster. Das Marische Jagdrennen brachte einen hübschen Endkampf zwischen Forger und der nicht ganz glücklich gerittenen Grace, indem der erste um einen Hals Sieger blieb. In dem von Folgt überlegen gewonnenen Hürdenwalder Jagdrennen kam Leumant Witmann mit Hernani zu Fall und mußte mit der Paare nach dem Kranzenzimmer übergeführt werden, wo der Arzt eine Gehirnerschütterung und Kopfverletzungen feststellte. Leumant Witmann wurde nach dem Kranzenhaus gebracht. Bill Bang und Schlagwerk gewannen ihre Rennen mit großer Überlegenheit.

Die Armeewettkämpfe im Stadion zu Berlin sollen eine ständige Einrichtung werden. Kriegsminister von Falkenhayn erklärte, daß der Kaiser sein Einverständnis zu dieser Einrichtung bezeugt habe. Eine Reineinrichtung des Stadions sollen ferner militärische Waffenzonerte werden. Staatsminister v. Bobbertsch hatte den Kaiser auf die Stadion befehlige vorzügliche Aufstellung aufmerksam gemacht und daran die Idee geknüpft, dort militärische Waffenzonerte zu veranstalten.

Westdeutsche Wasserballmeisterschaft. Im Kreise IX (Westdeutschland) des Deutschen Schwimmverbandes findet auch in diesem Jahre wieder die Austragung der Westdeutschen Wasserballmeisterschaft statt. Die Spiele der ersten Serie sind wie folgt festgelegt: 14. Juni in Krefeld: Schwimmverein M.-Glabbach gegen Reptum-Krefeld; 19. Juni in Krefeld: Uerdingen Schwimmverein gegen Krefelder Schwimmklub; 23. Juni in Düsseldorf: Düsseldorf Schwimmklub gegen Duisburger Schwimmklub; 23. Juni in M.-Glabbach: Schwimmverein M.-Glabbach gegen Krefelder Wasserfreunde; 23. Juni in Köln: Schwimmverein Elberfeld (e. V.) gegen Rheus-Köln; 23. Juni in Uerdingen: Schwimmverein M.-Glabbach gegen Uerdingen Schwimmverein; 23. Juni in Krefeld: Krefelder Wasserfreunde gegen Reptum-Krefeld; 2. Juli in Essen-West: Schwimmverein Essen-West gegen Duisburger Schwimmklub; 3. Juli in Krefeld: Krefelder Schwimmklub gegen Reptum-Krefeld; 5. Juli in Uerdingen: Uerdingen Schwimmverein gegen Krefelder Wasserfreunde; 7. Juli in M.-Glabbach: Schwimmverein M.-Glabbach gegen Krefelder Schwimmklub; 5. Juli in Krefeld: Krefelder Schwimmklub gegen Reptum-Krefeld.

Große Posten

Damen-Konfektion

Posten I.

5.75

Kurze Popeline Jacken

in tadellosen Qualitäten und vor-
züglicher Verarbeitung

Posten I

9.75

Alpacca - U

Popeline Mäntel

in modernen Fassons und guter Ausführung.

Posten II

7,50

Postent

14.75

**weít unter
regulären
Preísen**

Posten I

13.75

Moiré=

Jacken v. Cutaways

in eleganter Aufmachung u. modernen
Formen, auf Halbseide.

Posten II

16,75

Posten I

12.75

Extra billig!

Imprägn. Mäntel

in blau und Sportfarben, mit moder-
nem Raglanärmel.

PostenII

15-75

LEONH. TIETZ & G.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhause.

Ministerpräsident: Herr von Hertefeld.
Präsident Graf Schwerin-Krosigk eröffnet die Sitzung um 9 Uhr 17 Min. Das Andenken des verstorbenen Abgeordneten Dr. v. Bismarck wird in der üblichen Weise geleistet. Vom Kaiser und vom Prinzen Oskar sind Danktelegramme eingegangen für die Glückwünsche des Hauses zur Verlobung des Prinzen. Auf der Tagesordnung steht zunächst die zweite Beratung des Gesetzes zur Verleihung des Bürgerrechts an die Angehörigen der im Ausland geborenen Deutschen.

Verleihung des Bürgerrechts an die Angehörigen der im Ausland geborenen Deutschen.
Nach den Kommissionsbeschlüssen soll der Zeitraum, für den das Staatsministerium ermächtigt ist, dem Oberverwaltungsgericht bis zum 1. April 1916 verlängert werden. (Nach der Regierungsvorlage bis 1. April 1917.) In einer Resolution der Kommission wird die Staatsregierung ersucht, unabhängig vom Schicksal der Novelle zum Landesverwaltungsrecht dem Landtag geeignete Vor schläge zur Verbesserung einer organischen Geschäftsentscheidung des Oberverwaltungsgerichts vorzulegen. Die Kommission hat in § 3 die Bestimmung eingefügt, daß die Minister der im Ausland geborenen Deutschen im ersten Senat anwesend sein.

Abg. v. Bismarck (konf.). Begründet seinen Antrag, wonach im wesentlichen die Regierungsvorlage wieder hergestellt werden soll.

Abg. Juch (natl.). Das Bürgerrecht muß so bald wie möglich bewilligt werden. Wir werden für die Kommissionsbeschlüsse stimmen.

Abg. Reinhardt (Hr.). Wir halten es für dringend notwendig, daß Maßnahmen ergriffen werden, welche geeignet sind, das Bürgerrecht zu beschleunigen. Auf alle Fälle halten wir daran fest, daß das Bürgerrecht, wie es die Kommission will, nur bis zum 1. April 1916 dem Oberverwaltungsgericht in Geltung bleiben soll.

Unterstaatssekretär Dreyer: Das Bürgerrecht ist als etwas Unnormales und geradezu zu Verneinung zu betrachten. Durch die Zuwanderung und den Wehrbeitrag sind die Verhältnisse des Oberverwaltungsgerichts außerordentlich gewachsen, daher müßte die Staatsregierung Maßnahmen ergreifen, um der Überlastung entgegenzuwirken. Ich bitte dringend um Annahme des Antrages v. Bismarck.

Abg. v. Bismarck (konf.). Die Arbeitslast, die jetzt die Oberverwaltungsgerichte zu bewältigen haben, übersteigt ihre Kräfte. Darunter muß aber auf die Dauer die Rechtsprechung leiden. Es vertritt sich auch nicht mit der Würde eines Oberverwaltungsgerichts, wenn seine Geschäfte in wesentlichen Teilen von Hilfsrichtern besorgt werden. Wir wollen das Bürgerrecht nicht zu einer dauernden Institution machen und sind daher nur für eine Verlängerung des Provisoriums bis zum 1. April 1916 zu haben.

Abg. v. Bismarck (konf.). Begründet seinen Antrag, wonach als Hilfsrichter beim Oberverwaltungsgericht auch die Beamten, die zur Verteilung von öffentlichen Verwaltungen beauftragt sind, einberufen werden können. Wir werden für die Verlängerung bis 1. April 1916 stimmen, hoffen aber, daß über diesen Termin hinaus keine Hilfsrichter beauftragt werden, sondern eine organische Neuorganisation vorgenommen wird.

Abg. Dr. v. Bismarck (konf.). Das Bürgerrecht soll nicht zu einer dauernden Institution werden, sondern nur eine vorübergehende Maßnahme sein. Wir werden daher das Gesetz ablehnen.

Nach kurzen Ausführungen der Abg. v. Bismarck (konf.), Juch (natl.), Reinhardt (Hr.), v. Bismarck (natl.), Juch (natl.) und Dr. v. Bismarck (konf.) wird die Vorlage unter Ablehnung der Änderungsanträge nach den Beschlüssen der Kommission angenommen.

Die Resolution der Kommission wird nach kurzen Ausführungen der Abg. v. Bismarck (konf.), Juch (natl.), Reinhardt (Hr.) und v. Bismarck (natl.) angenommen.

Abg. v. Bismarck (konf.). Das Bürgerrecht soll nicht zu einer dauernden Institution werden, sondern nur eine vorübergehende Maßnahme sein. Wir werden daher das Gesetz ablehnen.

Abg. v. Bismarck (konf.). Das Bürgerrecht soll nicht zu einer dauernden Institution werden, sondern nur eine vorübergehende Maßnahme sein. Wir werden daher das Gesetz ablehnen.

Abg. v. Bismarck (konf.). Die Bürgerrechtsgesetze sind mit der Einkommensteuer in Einklang gebracht worden. Die Anrechnung zu dieser Steuer ist von den Bodenreformern ausgegangen, nach deren Anschauung die Grundrente soziales Eigentum sein soll und deren schließliche Verstaatlichung das Grundeigentum ist. Die Bodenreformer haben erwartet, daß aus der Bürgerrechtsgesetzgebung Milliarden herausgeholt seien, während sich in Wirklichkeit nur 25 Millionen ergaben.

Abg. v. Bismarck (konf.). Die Bürgerrechtsgesetze sind mit der Einkommensteuer in Einklang gebracht worden. Die Anrechnung zu dieser Steuer ist von den Bodenreformern ausgegangen, nach deren Anschauung die Grundrente soziales Eigentum sein soll und deren schließliche Verstaatlichung das Grundeigentum ist. Die Bodenreformer haben erwartet, daß aus der Bürgerrechtsgesetzgebung Milliarden herausgeholt seien, während sich in Wirklichkeit nur 25 Millionen ergaben.

Abg. v. Bismarck (konf.). Die Bürgerrechtsgesetze sind mit der Einkommensteuer in Einklang gebracht worden. Die Anrechnung zu dieser Steuer ist von den Bodenreformern ausgegangen, nach deren Anschauung die Grundrente soziales Eigentum sein soll und deren schließliche Verstaatlichung das Grundeigentum ist. Die Bodenreformer haben erwartet, daß aus der Bürgerrechtsgesetzgebung Milliarden herausgeholt seien, während sich in Wirklichkeit nur 25 Millionen ergaben.

Abg. v. Bismarck (konf.). Die Bürgerrechtsgesetze sind mit der Einkommensteuer in Einklang gebracht worden. Die Anrechnung zu dieser Steuer ist von den Bodenreformern ausgegangen, nach deren Anschauung die Grundrente soziales Eigentum sein soll und deren schließliche Verstaatlichung das Grundeigentum ist. Die Bodenreformer haben erwartet, daß aus der Bürgerrechtsgesetzgebung Milliarden herausgeholt seien, während sich in Wirklichkeit nur 25 Millionen ergaben.

Abg. v. Bismarck (konf.). Die Bürgerrechtsgesetze sind mit der Einkommensteuer in Einklang gebracht worden. Die Anrechnung zu dieser Steuer ist von den Bodenreformern ausgegangen, nach deren Anschauung die Grundrente soziales Eigentum sein soll und deren schließliche Verstaatlichung das Grundeigentum ist. Die Bodenreformer haben erwartet, daß aus der Bürgerrechtsgesetzgebung Milliarden herausgeholt seien, während sich in Wirklichkeit nur 25 Millionen ergaben.

Abg. v. Bismarck (konf.). Die Bürgerrechtsgesetze sind mit der Einkommensteuer in Einklang gebracht worden. Die Anrechnung zu dieser Steuer ist von den Bodenreformern ausgegangen, nach deren Anschauung die Grundrente soziales Eigentum sein soll und deren schließliche Verstaatlichung das Grundeigentum ist. Die Bodenreformer haben erwartet, daß aus der Bürgerrechtsgesetzgebung Milliarden herausgeholt seien, während sich in Wirklichkeit nur 25 Millionen ergaben.

Abg. v. Bismarck (konf.). Die Bürgerrechtsgesetze sind mit der Einkommensteuer in Einklang gebracht worden. Die Anrechnung zu dieser Steuer ist von den Bodenreformern ausgegangen, nach deren Anschauung die Grundrente soziales Eigentum sein soll und deren schließliche Verstaatlichung das Grundeigentum ist. Die Bodenreformer haben erwartet, daß aus der Bürgerrechtsgesetzgebung Milliarden herausgeholt seien, während sich in Wirklichkeit nur 25 Millionen ergaben.

Abg. v. Bismarck (konf.). Die Bürgerrechtsgesetze sind mit der Einkommensteuer in Einklang gebracht worden. Die Anrechnung zu dieser Steuer ist von den Bodenreformern ausgegangen, nach deren Anschauung die Grundrente soziales Eigentum sein soll und deren schließliche Verstaatlichung das Grundeigentum ist. Die Bodenreformer haben erwartet, daß aus der Bürgerrechtsgesetzgebung Milliarden herausgeholt seien, während sich in Wirklichkeit nur 25 Millionen ergaben.

Abg. v. Bismarck (konf.). Die Bürgerrechtsgesetze sind mit der Einkommensteuer in Einklang gebracht worden. Die Anrechnung zu dieser Steuer ist von den Bodenreformern ausgegangen, nach deren Anschauung die Grundrente soziales Eigentum sein soll und deren schließliche Verstaatlichung das Grundeigentum ist. Die Bodenreformer haben erwartet, daß aus der Bürgerrechtsgesetzgebung Milliarden herausgeholt seien, während sich in Wirklichkeit nur 25 Millionen ergaben.

Abg. v. Bismarck (konf.). Die Bürgerrechtsgesetze sind mit der Einkommensteuer in Einklang gebracht worden. Die Anrechnung zu dieser Steuer ist von den Bodenreformern ausgegangen, nach deren Anschauung die Grundrente soziales Eigentum sein soll und deren schließliche Verstaatlichung das Grundeigentum ist. Die Bodenreformer haben erwartet, daß aus der Bürgerrechtsgesetzgebung Milliarden herausgeholt seien, während sich in Wirklichkeit nur 25 Millionen ergaben.

Abg. v. Bismarck (konf.). Die Bürgerrechtsgesetze sind mit der Einkommensteuer in Einklang gebracht worden. Die Anrechnung zu dieser Steuer ist von den Bodenreformern ausgegangen, nach deren Anschauung die Grundrente soziales Eigentum sein soll und deren schließliche Verstaatlichung das Grundeigentum ist. Die Bodenreformer haben erwartet, daß aus der Bürgerrechtsgesetzgebung Milliarden herausgeholt seien, während sich in Wirklichkeit nur 25 Millionen ergaben.

Abg. v. Bismarck (konf.). Die Bürgerrechtsgesetze sind mit der Einkommensteuer in Einklang gebracht worden. Die Anrechnung zu dieser Steuer ist von den Bodenreformern ausgegangen, nach deren Anschauung die Grundrente soziales Eigentum sein soll und deren schließliche Verstaatlichung das Grundeigentum ist. Die Bodenreformer haben erwartet, daß aus der Bürgerrechtsgesetzgebung Milliarden herausgeholt seien, während sich in Wirklichkeit nur 25 Millionen ergaben.

Abg. v. Bismarck (konf.). Die Bürgerrechtsgesetze sind mit der Einkommensteuer in Einklang gebracht worden. Die Anrechnung zu dieser Steuer ist von den Bodenreformern ausgegangen, nach deren Anschauung die Grundrente soziales Eigentum sein soll und deren schließliche Verstaatlichung das Grundeigentum ist. Die Bodenreformer haben erwartet, daß aus der Bürgerrechtsgesetzgebung Milliarden herausgeholt seien, während sich in Wirklichkeit nur 25 Millionen ergaben.

Abg. v. Bismarck (konf.). Die Bürgerrechtsgesetze sind mit der Einkommensteuer in Einklang gebracht worden. Die Anrechnung zu dieser Steuer ist von den Bodenreformern ausgegangen, nach deren Anschauung die Grundrente soziales Eigentum sein soll und deren schließliche Verstaatlichung das Grundeigentum ist. Die Bodenreformer haben erwartet, daß aus der Bürgerrechtsgesetzgebung Milliarden herausgeholt seien, während sich in Wirklichkeit nur 25 Millionen ergaben.

Abg. v. Bismarck (konf.). Die Bürgerrechtsgesetze sind mit der Einkommensteuer in Einklang gebracht worden. Die Anrechnung zu dieser Steuer ist von den Bodenreformern ausgegangen, nach deren Anschauung die Grundrente soziales Eigentum sein soll und deren schließliche Verstaatlichung das Grundeigentum ist. Die Bodenreformer haben erwartet, daß aus der Bürgerrechtsgesetzgebung Milliarden herausgeholt seien, während sich in Wirklichkeit nur 25 Millionen ergaben.

Abg. v. Bismarck (konf.). Die Bürgerrechtsgesetze sind mit der Einkommensteuer in Einklang gebracht worden. Die Anrechnung zu dieser Steuer ist von den Bodenreformern ausgegangen, nach deren Anschauung die Grundrente soziales Eigentum sein soll und deren schließliche Verstaatlichung das Grundeigentum ist. Die Bodenreformer haben erwartet, daß aus der Bürgerrechtsgesetzgebung Milliarden herausgeholt seien, während sich in Wirklichkeit nur 25 Millionen ergaben.

Abg. v. Bismarck (konf.). Die Bürgerrechtsgesetze sind mit der Einkommensteuer in Einklang gebracht worden. Die Anrechnung zu dieser Steuer ist von den Bodenreformern ausgegangen, nach deren Anschauung die Grundrente soziales Eigentum sein soll und deren schließliche Verstaatlichung das Grundeigentum ist. Die Bodenreformer haben erwartet, daß aus der Bürgerrechtsgesetzgebung Milliarden herausgeholt seien, während sich in Wirklichkeit nur 25 Millionen ergaben.

Abg. v. Bismarck (konf.). Die Bürgerrechtsgesetze sind mit der Einkommensteuer in Einklang gebracht worden. Die Anrechnung zu dieser Steuer ist von den Bodenreformern ausgegangen, nach deren Anschauung die Grundrente soziales Eigentum sein soll und deren schließliche Verstaatlichung das Grundeigentum ist. Die Bodenreformer haben erwartet, daß aus der Bürgerrechtsgesetzgebung Milliarden herausgeholt seien, während sich in Wirklichkeit nur 25 Millionen ergaben.

Abg. v. Bismarck (konf.). Die Bürgerrechtsgesetze sind mit der Einkommensteuer in Einklang gebracht worden. Die Anrechnung zu dieser Steuer ist von den Bodenreformern ausgegangen, nach deren Anschauung die Grundrente soziales Eigentum sein soll und deren schließliche Verstaatlichung das Grundeigentum ist. Die Bodenreformer haben erwartet, daß aus der Bürgerrechtsgesetzgebung Milliarden herausgeholt seien, während sich in Wirklichkeit nur 25 Millionen ergaben.

Abg. v. Bismarck (konf.). Die Bürgerrechtsgesetze sind mit der Einkommensteuer in Einklang gebracht worden. Die Anrechnung zu dieser Steuer ist von den Bodenreformern ausgegangen, nach deren Anschauung die Grundrente soziales Eigentum sein soll und deren schließliche Verstaatlichung das Grundeigentum ist. Die Bodenreformer haben erwartet, daß aus der Bürgerrechtsgesetzgebung Milliarden herausgeholt seien, während sich in Wirklichkeit nur 25 Millionen ergaben.

Abg. v. Bismarck (konf.). Die Bürgerrechtsgesetze sind mit der Einkommensteuer in Einklang gebracht worden. Die Anrechnung zu dieser Steuer ist von den Bodenreformern ausgegangen, nach deren Anschauung die Grundrente soziales Eigentum sein soll und deren schließliche Verstaatlichung das Grundeigentum ist. Die Bodenreformer haben erwartet, daß aus der Bürgerrechtsgesetzgebung Milliarden herausgeholt seien, während sich in Wirklichkeit nur 25 Millionen ergaben.

Abg. v. Bismarck (konf.). Die Bürgerrechtsgesetze sind mit der Einkommensteuer in Einklang gebracht worden. Die Anrechnung zu dieser Steuer ist von den Bodenreformern ausgegangen, nach deren Anschauung die Grundrente soziales Eigentum sein soll und deren schließliche Verstaatlichung das Grundeigentum ist. Die Bodenreformer haben erwartet, daß aus der Bürgerrechtsgesetzgebung Milliarden herausgeholt seien, während sich in Wirklichkeit nur 25 Millionen ergaben.

Wenn mir der eine Tag in Washington auch nicht viel genützt hat, so hat man doch ein wenig hinter die Kulissen gesehen. Es weht eine eigene Luft in dieser Diplomatenstadt. Washington ist eben nur und ausschließlich Regierungssitz und Beamtenstadt. Es gibt weder Handel noch Industrie dort; zwei Drittel seiner Bewohner sind Staatsbeamten. Auf der Poststadt, im Internationalen Pressklub, bei den Konstitutionalisten, im War- und State-Departement konnte ich doch allerlei aufspüren. Und aus dem allen ergab sich das Bild, daß es in Wahrheit dort unten weniger einen Kampf zwischen Radikalen und Konstitutionalisten, zwischen der Partei Carranzas und Villasis, sondern einen Kampf zwischen den Vereinigten Staaten und England. Daß es sich weniger um Freiheit und Gerechtigkeit im Lande als um die Interessen des englischen und des amerikanischen Kapitals handelt.

Eine Fahrt ins Ungeklärte begann. Die Nachrichten über die Verhältnisse in Nordamerika, über die Sicherheit der Fremden, widersprechen sich so, daß man kein klares Bild gewinnt.

Zunächst nach El Paso. Von dort werde ich weiter sehen. Es ist eine Reise von drei Tagen und drei Nächten im Express. Man bekommt dabei einen kleinen Begriff von der unermesslichen Größe des Landes und seinen Möglichkeiten.

In der Nacht passieren wir das Gebirge, am frühen Morgen Pittsburg. Wenn man behaglich im breiten Pullmanbett liegt und morgens die Vorhänge öffnet, so ist der Zug schon durch die unermessliche Ebene, die über den ganzen Kontinent bis an die Felsengebirge im Westen sich erstreckt.

Gegen Abend erreichen wir den Mississippi und St. Louis. Der Strom Amerikas bietet hier noch nichts sonderlich Sehenswertes. Seine Breite ist noch mäßig, sein Wasser gelb, lehmig und träge. St. Louis selbst ein verfallenes Chicago, häßlich, abstoßend, mit grauenhaften Ghettosquartieren für die Armen und wunderbaren großen Parks und Villenavenues für die Reichen.

In St. Louis steigen wir in den „Golden State“ um, einen Zugzug von Chicago nach Kalifornien. Man reist mehr als bequem darin, wenn man sich an das gemeinsame Schicksal beider Geschlechter in einem großen Pullmanwagen ohne Abteile und die damit verknüpfte Unbequemlichkeit des Aus- und Aufsteigens gewöhnt hat. Das Schöne ist der Observation-Car am Ende des Zuges, der Rauchsalon, Gesellschaftszimmer mit allen Zeitungen und Zeitungslesern und einen Grammola, Schreibzettel mit Stenographen und Maschinenrechnern, Barbierstube und Aussichtsterrasse in sich vereinigt.

Das Publikum ist hier aus schon ein anderes, ein stark westlicher Einschlag. Mit mir reisen ein Minenarbeiter aus Nordkalifornien, ein deutscher Farmer aus der Gegend von St. Louis, ein Bergingenieur mit Frau und Kind. Der deutsche Farmer hat Tagen wie ein Rind. Er hat Deutsch gelernt und spricht ein schreckliches Durchgehacktes. Er erzählt mir, daß in und um St. Louis zahlreiche deutsche Familien seit Generationen ansässig sind, die noch nicht amerikanisiert seien.

Hinter Kansas City wird das Land immer mehr weite. Man sieht Herde und Rinder. Am dritten Tage endlich ist das letzte Feld, die letzte Wiege verschwunden, wir fahren durch die Steppe.

Am Morgen war es noch wunderbar kühl, dann wird es heiß und staubig. Die Grasebene wird immer dürftiger. In der Ferne glimmert es in der Sonne wie ein glühender Seespiegel, es ist das Sandmeer der Llano Estacado.

Die Stationen werden spärlicher und dürftiger, nicht bestehen sie nur mehr aus Stationsgebäuden. Weit und breit kein Baum, kein Baum, kein Mensch, kein Tier. In allen Wägen surren die Ventilatoren. Die Sonne brennt durch die Fenster. Der feine rötliche Staub bahnt sich seinen Weg in die Waggonen, verschleiert die Luft, überzieht alles mit roter Farbe. Gegen Nachmittag sind wir in El Paso. Die Stadt liegt zwischen den Bergen wie eine Gluckhenne. Wie ein wildes Tier springt uns die Hitze an, als wir den Wagen verlassen.

Gerichtssaal.

Nachdruck verboten.

Elberfeld, 10. Juni. Fauter Kollgänger. Durch unvare Angaben hinsichtlich seiner Beschäftigung und seines Arbeitsverhältnisses hatte der Jangensmeister Wilhelm B. aus Remscheid dort einen Logiswirt betrogen, ihn als Kollgänger aufzunehmen. Schon nach wenigen Tagen drückte er sich, ohne sein Logisgeld zu bezahlen, und obendrein mußte der Kollgänger noch feststellen, daß der Kollgänger ihm seine besten Schuhe mitgenommen hatte. Als man B. ermittelte, hatte er die Schuhe bereits verkauft und das dafür erhaltene Geld verausgabt. Er ist schon wiederholt wegen Diebstahls sowie Betrugs verurteilt und befindet sich jetzt im Strafbauhaus in Düsseldorf. Die Strafkammer erkannte gestern auf 5 Monate Gefängnis gegen ihn.

Das Rasenbein zertrümmerte der Handlanger Gustav B. in Remscheid am Faschingsdienstag mit einem Faustschlage einem Arbeiter, mit dem er Streit angefangen hatte. Die Verletzung hatte eine vierwöchige Arbeitsunfähigkeit des Arbeitenden zur Folge. B. wurde gestern wegen Körperverletzung zu 1 Monat Gefängnis verurteilt.

Eines Diebstahls war der Schleifer Adolf von G. aus Cronenberg angeklagt; er hatte es aber vorgezogen, nicht vor Gericht zu erscheinen. Die Strafkammer erteilte einen Vorführungsbefehl gegen ihn.

Eine Bierflasche zerquetschte der Ausmacher Ernst K. in Hölsheld eines Tages auf dem Schadel eines Arbeiters, der ihm nach seiner Meinung aus Bosheit die Tür seiner Bierstube verschlossen hatte. Zum Glück war der Schadel härter als die Bierflasche, inmerhin mußte der Mann einige Tage feiern und hatte Umschläge machen. K. wurde für diese Ausschreitung mit 30 Mark Geldstrafe belegt.

Eine Auseinandersetzung mit einem Postbeamten hatte in der Nacht zum 23. Februar in Barmen der Fabrikarbeiter Ernst M. Er erging sich dabei in Beschimpfungen und zog sich dadurch eine Anklage wegen Beleidigung ein. Die Strafkammer verhängte 30 Mark Geldstrafe über ihn.

Gestohlenes Bettzeug hatte der Händler Wilhelm B. aus Barmen angeliefert. Die Staatsanwaltschaft hatte angenommen, daß er über die Herkunft der Sachen nicht im Zweifel gewesen sei, und sie hatte Anklage wegen Hehlerei gegen ihn erhoben. Die Strafkammer sprach ihn jedoch gestern frei.

Einen Fremdschiffsdienst eigener Art leistete kürzlich der Schlosser Heinrich K. in Barmen dem Arbeiter Ernst K. Letzterer war wegen groben Unfuges mit einer Haftstrafe von drei Tagen belegt worden. Als er anforderte wurde, diese Strafe anzutreten, klagte K. sein Leid, und dieser erbot sich, da er gerade arbeitslos war, für ihn einzuspringen und die drei Tage abzusitzen. Mit den Ausweispapieren des K. versehen, meldete er sich bei der Polizei und ließ sich einsperren. Nachdem er die drei Tage abgesessen hatte, bekam die Polizei von dritter Seite Mitteilung von dieser Täuschung und die Folge war, daß K. auch noch die Strafe „abmachen“ mußte und daß K. wegen intelligenter Urkundenfälschung unter Anklage gestellt wurde. Die Strafkammer ahndete diese durch Verhängung einer Geldstrafe von 20 Mark.

Wegen Verbrechen gegen § 176, 3 des Strafgesetzbuchs wurde der Arbeiter Johann K. aus Elberfeld nach nichtöffentlicher Verhandlung zu 7 Monaten Gefängnis verurteilt.

Im Schwurgericht. Zu Geschworenen für die am Montag, 15. Juni, unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Hofmann beginnende dritte diesjährige Sitzungsperiode des Schwurgerichts sind durch das Los bestimmt worden, aus Elberfeld: Chemiker Dr. Rud. Berends, Kaufmann Wilhelm Wulfschlag, Kaufmann Karl Reimann, Kaufmann Paul Kuder, Riemenherbereiter Peter Küber, Kaufmann Adolf Schefner und Prokurist Heinrich Siebel; aus Barmen: Fabrikant Rudolf Hummel, Fabrikant Karl Klaffke, Kaufmann Wilhelm Ledebusch, Kaufmann Robert Kollie, Fabrikant Otto Wid, Fabrikant Hermann Rau und Kaufmann Ernst Scheib. Ferner Prokurist Ernst Kolbe aus Bismarck, Landwirt Franz Schlieper aus Remscheid, Rentier Friedrich aus der Ruten und Heiligenhaus, Fabrikant Emil Witter, Fabrikant Rudolf Fleischmann, Kaufmann Otto Höber, Kaufmann Karl Kollie und Fabrikant Ernst Schmidt aus Remscheid, Fabrikant Karl Hachländer, Gastwirt Franz Jürgens, Fabrikant Eugen Richard Kattwinkel und Kaufmann Fritz König aus Barmen, Kaufmann Ernst Dr. Friedrich Paul Bedmann, Kaufmann Heinz Erdbrügger, Kaufmann Paul Kirchbaum und Fabrikant Friedr. Richard Reubaus aus Solingen.

Die Landersbacher Mordaffäre, das Wiederhaftungsverfahren gegen die Witwe Hamann aus Handerbach, wird in dieser Tagung noch nicht zur Verhandlung kommen, sondern frühestens nach den Gerichtsferien, sofern bis dahin die Untersuchung gegen die des Mordes in dieser Sache verdächtigten beiden Sträflinge im Gefängnis und Kollhorn beendet werden kann. Ob überhaupt Anklage gegen diese beiden Personen erhoben werden wird, bleibt abhängig von dem Ausgang der noch schwebenden Untersuchung. Jedenfalls würde diese Sache vor der Sache Hamann verhandelt. Von den übrigen zur Verhandlung kommenden Sachen wäre am bemerkenswertesten diejenige gegen Fräulein Brunhilde Widen aus Düsseldorf wegen Ermordung des Elberfelder Gerichtsaffessors Dr. Ketteibach und gegen den Düsseldorfser Arzt Dr. Kollen wegen Anklage zu diesem Mord. Diese Sache wird aber größtenteils, wenn nicht ganz, unter Ausschluss der Öffentlichkeit verhandelt werden.



Jeder rationellen Hautpflege muß lauten: „Wasche dich täglich mit Ray-Seife!“ Denn das natürliche, frische Hühner, wie solches in der weltberühmten Ray-Seife (Deutsches Reichspatent) in großen Mengen enthalten ist, hat eine doppelte Wirkung. Erstens erzeugt es, wie seit Jahrhunderten bekannt, eine zarte, reine und jugendfrische Haut, und zweitens einen Schaum von wunderbarer Weichheit und ganz eigenartiger Konsistenz. Auf Grund dieser beiden Vorzüge wird Ray-Seife als die beste und im Gebrauche angenehmste Toiletteseife angesehen. Preis pro Stück 50 Pf. Überall käuflich.

Ray-Seife.

Tagung der preussischen Landgemeinden.

Düsseldorf, 9. Juni.
Der Verband der größeren preussischen Landgemeinden, dem etwa 150 Landgemeinden von mehr als 10.000 Einwohnern mit zusammen fünf Millionen Einwohnern angehören, trat heute zu einer Tagung zusammen, die hauptsächlich als Kundgebung gegen die Verschleiss des Abgeordnetenhauses zum Wohnungsgesetz und zur Novelle zum Kommunalabgabengesetz gedacht war. Der Vorsitzende, Bürgermeister Huber (Steglich), wies darauf hin, daß ein ständigerlicher Zug durch das Abgeordnetenhaus gehe. Die Einnahmen der Städte und der größeren Landgemeinden sollten bestimmt werden, während man ihnen gleichzeitig neue Aufgaben und Ausgaben auferlege. Man dürfe das platte Land nicht gegen die Städte ausspielen, wie es jetzt vielfach geschehe. Erfreulicherweise mache die Regierung diese einseitige Politik des Abgeordnetenhauses nicht mit. Nachdem der Vorsitzende ein Hoch auf den Kaiser ausgebracht hatte, besprach der Verbands-Vorsitzende Dr. Schmidt (Charlottenburg) die Beschlüsse der Kommissionen des Abgeordnetenhauses zum Wohnungsgesetz und zur Novelle zum Kommunalabgabengesetz. Der Redner legte dar, wie die Novelle der Gemeinden zu der Abgabe des Reformgesetzbuchs geführt hat, wie aber auch diese eine durchgreifende Besserung nicht gebracht hat, wie die augenblicklichen finanziellen Nöte der Gemeinden lehren. Damals hat die Staatsregierung in Erkennung der gleichen Sachlage den Willen zur weitestgehenden und durchgreifenden Besserung gehabt, diesmal verfuhr sie es nur mit reinen Mitteln. In der Kommission ist diese gute Absicht völlig verloren gegangen. Am Gegenteil sind die bestehenden Besteuerungsmöglichkeiten so erheblich eingeschränkt worden, daß dadurch, wie auch der Vertreter der Staatsregierung zurecht anführt, bei vielen Gemeinden der finanzielle Ruin herbeigeführt würde.

Die Verammlung beschloß einstimmig: Die Staatsregierung zu bitten, die Novelle zum Kommunalabgabengesetz angesichts der Beschlüsse der Kommission zurückzuziehen und weiter den Beschlüssen der Kommission für das Wohnungsgesetz zu den §§ 11 und 12a, des Grundbesitzsteuergesetzes, die gerade für die Gemeinden mit schnellem Entwicklungsgang wie die größeren preussischen Landgemeinden von den schwerwiegendsten Folgen begleitet sein würden, die Zustimmung zu verweigern.

In der Ausschüsse stimmte der Vertreter der Preussischen und des Deutschen Städtebundes Dr. Lutz (Berlin) den Ausführungen des Vorsitzenden zu. Es werde über die Höhe der Einkommensteuer gestritten, aber man entziehe den Gemeinden andere Einnahmen, so daß die Zuschläge zur Einkommensteuer erhöhen müßten. Dem Staat werde dadurch, daß die Wohnungen zu teuer seien, trotzdem sollten Maßnahmen getroffen werden, durch welche die Wohnungen vermehrt werden. Es könne nichts Besseres geben, als wenn beide Gegenstände in der Verammlung

verschwinden. Der Vertreter des Verbandes der rheinisch-westfälischen Landgemeinden, Bürgermeister a. D. Rühl (Köln) gab eine Zustimmungserklärung zu den Entwürfen ab. Er wies darauf hin, daß die Novelle zum Kommunalabgabengesetz durch den Absichten der Regierung, eine Verbesserung der Selbstverwaltung zu bewirken, entgegenstehe. Wenn die rheinischen Abgeordneten bei der demnächst zur Beratung gelangenden Vorlage über die Abänderung der rheinischen Landgemeindeordnung irgendwelche Verbesserungen der Selbstverwaltung fordern würden, würde ihnen von der Regierung mit Recht vorgehalten werden können, daß sie ja bei den in Rede stehenden Gesetzen für eine von der Regierung gar nicht gewollte Verschlechterung der Selbstverwaltung eingetreten seien.

Nach weiteren Erörterungen stellte der Geschäftsführer fest, daß alle in Betracht kommenden Vertretungen der Selbstverwaltungsförderung sich gegen die in Rede stehenden Verschleiss der Abgeordnetenhauskommissionen erklärt hätten. Ein Vortrag des Amtsvorstehers Urban (Koblenz) behandelte die Abgrenzung der Aufgaben zwischen Staat und Gemeinden. Insbesondere stellte der Redner folgende Forderungen auf: Die bedeutende, noch im Steigen begriffene Inanspruchnahme der Gemeinden für staatliche Zwecke erfordert aus staatlichen Rücksichten den nachdrücklichen Schutz der kommunalen Finanz- und Steuerinteressen. Das bedrohliche Anschwellen der kommunalen Aufwendungen für die Schulen, insbesondere für die Volksschulen, mache eine schnelle Hilfeaktion des Staates unaufschiebbar. Ein dahingehender Gesetzentwurf ist eiligst der öffentlichen Kritik zu unterbreiten.

Die Verammlung beauftragte den Vorstand, diese Angelegenheit weiter zu verfolgen.

Vermischtes.

Graf Zeppelins Patentschiff.

Auf der „Lufthansa“ steht in Begleitung eines neuer Passagierdampfers des „Norddeutschen Lloyd“ vom Stapel, der „Graf Zeppelin“ getauft wurde. Graf Zeppelin wohnte der Taufe bei. Den Grafen verknüpfen mit der zweitgrößten Schiffahrtsgesellschaft Deutschlands besondere Beziehungen, auch die Spitzbergen-Expedition, die Graf Zeppelin zusammen mit Gergel zur Erforschung der Vorbedingungen einer Luftschiff-Expedition nach dem Nordpol machte, wurde mit einem Lloyd-Dampfer unternommen.

Ein Regimentkommandeur überfahren. Bei Danzig wurde, wie wir gestern in einem Teile der Auflage mitteilten, der Oberst Schöller, Kommandeur der Danziger Trainabteilungen, das Opfer eines tödlichen Unfalls. Das Pferd des Offiziers kam nachts reitend in den Stall zurück. Oberst Schöller fand man an einem Wagnisübergang mit abgetretenem Bein tot auf.

Brand einer bairischen Kaserne.

Aus noch unbekannter Ursache brach in der Gewehrhammer einer Kaserne in Augsburg Feuer

aus, das durch die spritzenden Wasserstrahlen schnell verbreitet wurde. Die Soldaten konnten die Uniformen und das Bettzeug retten, die Wände der Kompasskammer jedoch nicht.

Adelige Pensionäre verboten.

Das königliche Kammergericht in Berlin hat sich vor einiger Zeit in einer Strafsache mit der Frage zu beschäftigen gehabt, ob sich ein Kämmler oder Schriftföhrer bei Ausübung seines Berufes, wenn er nicht adelig ist, eines adelichen sogenannten Kämmlernamens bedienen darf. Das Kammergericht hat diese Frage bejaht und das Urteil, das Landgericht I in Berlin, welches die betreffende Schriftföhrerin wegen unbedachter Adelsföhrung zu einer Geldstrafe verurteilt hatte, bestätigt. Die Begründung des Urteils des Kammergerichts lautet wie folgt: Es ist zwar anzuerkennen, daß sich ein Kämmler oder Schriftföhrer in seinem Berufe eines Kämmlernamens bedienen darf. Bei der Annahme eines Kämmlernamens darf jedoch nicht in die Ehre der adelichen Namen, der sich die Verleihung des Adels ausschließlich vorbehalten hat, eingegriffen werden. Ein solcher Eingriff liegt aber in dem Gebrauch eines adelichen Kämmlernamens durch einen Bürgerlichen, weil das Gesetz die Annahme des Adels ganz allgemein verbietet, ohne für den Kämmlernamen eine Ausnahme zu machen, und der Beruf des Kämmlers nur eine besondere Bezeichnung des bürgerlichen Lebens ist. Eine weitere Erwägung ist, daß nur ein einmaliger Gebrauch des Adels vorliegt, scheitert an der tatsächlichen Feststellung des Landgerichts, es sei ein Verstoß gegen das Verbot des Adelsgebrauchs vorliegend. Da im übrigen die Revision auf tatsächliche Behauptungen gestützt ist, war ihr der Erfolg zu verweigern.

Eine neue Pariser Damenmode.

ist, das Portemonnaie im Hut verborgen zu tragen. Der Aufbewahrungsort ist so geschickt angebracht, daß die Grazie der schönen Frau nicht zertrübt wird, wenn sie das unerlässliche Kleinod dem Hute entnimmt. Wittere Rot hat zu dieser Neuerung geführt: Die Taschendiebe wurden in der Seilschneide frecher und frecher. Wenn jetzt das Portemonnaie im Hute angebracht wird, alaucht man, daß die Fingerfertigkeit der Gauner diesen Flak nicht unfruchtbar machen wird.

Gingefandt.

(Für diese Erörterungen aus dem Publikum übernimmt die Redaktion den Lesern gegenüber keine Verantwortung.)

An die Betriebsleitung der Schwebebahn!

Die Betriebsleitung der Schwebebahn gibt Karten für die Fahrt in zweiter Wagenklasse aus, läßt sich diese gut bezahlen, ist aber nicht im geringsten besorgt, daß, zumal bei einem Andrang, für die Gäste, welche die höhere Tare bezahlt haben, auch die entsprechenden Abteile reserviert bleiben.

Einsender dieser Zeilen hat, wie wohl die meisten Fahrgäste, sich zur Fahrt in der höheren Wagenklasse vornehmlich deshalb entschlossen, um bei größerer Frequenz einen Sitzplatz zu erhalten,

und wird ja auch für diesen Luxus mit einem wesentlichen höheren Fahrpreis herangezogen.

Vor einigen Sonntagen fuhr ich in der Mittagszeit von Wobbe nach Döppersberg im hinteren des aus zwei Wagen bestehenden Zuges. Das Abteil für zweite Klasse war total mit Fahrgästen der dritten Wagenklasse angefüllt — wie ich aus den Fahrkarten etc. entnahm —, und ich hatte das Vergnügen, mit meiner Karte zweiter Klasse stehend die Fahrt zurückzulegen, während die Gäste der dritten Klasse die Sitzplätze einnahmen. Auf Nachfrage beim Schaffner, ob für die Reisenden der zweiten Klasse kein Abteil reserviert sei, erhielt ich den Bescheid, daß nur das Kuppe im ersten Wagen dafür vorbehalten sei. Selbstredend suchte ich auf der Heimfahrt das Abteil zweiter Klasse im ersten Wagen auf, war aber außerordentlich überrascht, auch hier wieder alles mit Fahrgästen der dritten Klasse vollgepfropft anzutreffen. Eine Frage beim Schaffner nach dem reservierten Abteil zweiter Klasse brachte mir als Antwort nur ein Achselzucken. So durfte ich wiederum für den höheren, bereits im voraus bezahlten Fahrpreis stehend die Fahrt zurücklegen. Ich hielt diesen Fall für einen Einzelfall — und schwieg. Wie eben geschildert, ergab es mir nun aber allabendlich, seit Errichtung seiner Vorkehrungen hier gibt, und deshalb greife ich zum Wort. An den letzten Abenden mußte ich sogar von der Fahrt ausgeschlossen werden, da alle Abteile vollgepfropft waren. Mit dem Fahrgast zweiter Klasse in der Hand konnte ich die dritte Klasse, ruhig in zweiter Klasse stehend, am mir vorüberfahren sehen.

Ich halte diese Praxis für unhaltbar und ungerecht. Eine höhere Leistung des Fahrgastes erfordert auch eine entsprechende Gegenleistung der Bahn. Die zweite Wagenklasse mußte unbedingt für diejenigen freigehalten werden, die dafür auch den Fahrpreis hinterlegt haben. Wenn mehr Gäste für die dritte Wagenklasse sich einfanden, als Platz für diese vorhanden ist, so müßten diese eben zur dritten Klasse und nicht nach der zweiten Wagenklasse abgeschoben werden, oder die Betriebsleitung müßte für die Einstellung mehrerer Wagen besorgt sein. Ein Abschieben der Fahrgäste aus der niederen Wagenklasse in die höhere derart, daß für den Fahrgast der zweiten Klasse die Mitfahrt unmöglich gemacht wird, halte ich für äußerst wenig entgegenkommend.

Wenn hierin kein Wandel geschaffen werden kann, so werde ich mir wenigstens für die Zukunft sehr überlegen, ob ich wieder Abonent der zweiten Klasse werde. Wenn ein Unterschied in den Wagenklassen sich eben da, wo er am meisten nötig ist — nämlich beim Andrang —, nicht aufrecht erhalten lassen kann, dann hat m. E. die Aufrechterhaltung zweier Wagenklassen keine Berechtigung mehr.

Wenn die Staatsbahn ab und zu Fahrgäste aus der niederen Wagenklasse in die höhere abschiebt, so liegt bei ihr mehr Berechtigung dazu vor, denn einmal sind weitaus mehr Abteile zweiter Klasse vorhanden und dann verfahren hier die Züge in Abständen von mehreren Stunden, und Veräumung des Zuges bringt Verfehlen der Anschlüsse und erhebliche sonstige Unannehmlichkeiten mit sich, Dinge, von denen bei einem 3-Minuten-Verkehr auf der Schwebebahn nicht die Rede sein kann.

Dr. L.

Besonders preiswerte

gute Wäsche. Wäschestoffe

Günstige Gelegenheit zur Beschaffung und Ergänzung von Wäsche-Ausstattungen.

Damen-Taghemd aus gutem Hemdentuch, mit hübscher Stickerei garniert	1.35
Damen-Taghemd elegant, mit Einsatz und Feslon garniert	1.95
Damen-Taghemd aus la Madapolam, Rumpf gestickt	2.35
Damen-Beinkleid Kniefasson, mit breiter Stickerei	1.35
Damen-Beinkleid Kniefasson, mit breitem Ein- und Ansatz	1.95
Damen-Nachthemd mit 4eck. Ausschnitt, halbwerten Ärmeln und reich garniert	2.65
Damen-Nachthemd mit Umlegekragen, aus gutem Hemdentuch, ausgeholt	2.95

Mädchen - Hemden		
Reformschnitt in allen Größen		
Länge	40 cm	45 cm
	55	65
	50 cm	
	75	
Jede weitere Größe um 10.3 steigend.		

Bettuch-Nessel ca. 135 cm breit	Meter 58	48
Bettuch-Nessel ca. 160 cm breit, la Qualität	Meter 1.05	78
Gerstenkorn ca. 60 cm breit	Meter 44	42

Ganz besonders vorteilhaft!

Kissenbezüge aus la Madapol., mit Rosen oder 3teil. Bogen

1.25

Kissenbezüge mit schönen Loch- und Rosenbogen

1.75

Paradekissen mit breitem Einsatz und Fältchen - Garnitur

2.10

Bettbezüge 1schl. 2.95 2schl. 3.75

Kissenbezüge eigene Anfert., in guter Qual., mit 3teil. Bogen

98

Hemdentuch 10-Meter-Kappons

3.60

Linon für Bettlicher, 185 cm breit

1.25

Untertaille mit breiter, schöner Garnitur

98

Untertaille mit schöner breiter Stickerei garniert

1.15

Untertaille amerikanische Form, sehr reich garniert

1.75

Untertaille mit breitem Ein- und Ansatz, auch im Rücken durchgeführt

2.25

Stickereirock elegant, mit plissiertem Volant

2.60

Stickereirock mit schönem hohen Volant, Ein- und Ansatz, eigene Anfertigung

3.50

Prinzebrock mit hübscher Garnitur, Plissévolant

5.90

Mädchen-Beinkleider Kniefasson, mit hübscher Stickerei,

Länge 30 cm 35 cm 40 cm

82 95 1.05

Jede weitere Größe um 10.3 steigend.

Handtücher gesäumt und gebändert, ca. 60x100 cm groß

48

Trockentücher gesäumt und gebändert, ca. 60x70 cm groß

30

Kaffeedecken 110x150 cm groß

2.35

S. & R. Wahl - Barmen

Direktor Schrumpf vom Münchener Volkstheater wird gegen das Urteil, durch das ihm die Fähigkeit abgeprochen worden ist, ein Theater zu leiten, Berufung einlegen. Die Zukunft des Münchener Volkstheaters, wohl eins der erträgnisreichsten Theater Deutschlands, ist trotz dieses Urteilsbruchs durch hieneilige Kauttionen und andere Vorrichtungen gesichert. Bis zum endgiltigen Austrag des Prozesses ist provisorischer Leiter der frühere Mitdirektor Braun. Direktor soll Konrad Deh-
mer werden.

Zur Freisprechung der Gräfin Eleopold.
In Rom ist das schon gemeldete Urtheil in der Schmutzgerichtsverhandlung gegen die Frau des Hauptmanns Oggiotti, geb. Gräfin Tieleps, ergangen. Die Geschworenen von Oneglia haben die Dame freigesprochen, die eingehandeltermaßen den Vorurtheilen ihres Gatten erschossen hat. Zerrungen waren bei der That nicht zugegen; die einzig unmittelbare Darstellung ist von der Täterin selbst gegeben. Sie erklärt, der seit langer Zeit in ihrem Haus beschästigte Burche, der mit der ganzen Familie in freundschaftlichem Verhältnisse stand, sei zudringlich gegen sie geworden und habe ihr Unehrbares zugemutet, während sie mit ihr allein im Hause war. Um sich seiner zu erwehren, habe sie mit dem Revolver ihres Gatten auf ihn geschossen, so daß er auf der Stelle tot blieb. Gegenüber dieser Besart der Täterin steht eine auf umfangreichen Verhören und Indigien begründete, die sich kurz so zusammenfassen läßt: Die Gräfin des Hauptmanns habe mit dem Burchen in einem vertrauten Verhältnis gelebt und sei infolgedessen am Anfang einer neuen Mutterschaft gewesen, die sie ihrem Gatten und der übrigen Familie verborgen habe, um die aber der Burche wachte. In der That hat die Dame kurz nach der Tödtung des Burchen im Gefängnis eine Fehlgelburt gehabt. Um sich des Mitwissers ihres Fehltrittes zu entledigen, habe sie mit Vorbedacht ihren Liebhaber erschossen und die Leiche gewisser verräterischer Andenken an ihr Verhältnis beraubt. Die Geschworenen von Oneglia haben nun in ihrem Wahrspruch sich auf die Seite der Täterin gestellt und die Frage, ob sie den Tod in berechtigter Nothwehr abgegeben habe, bejaht, worauf die völlige Freisprechung erfolgte. Die Geschworenen waren offenbar zum großen Theil der Meinung, daß eine Nothwehr im Sinne des Gesetzes nicht angenommen werden konnte, denn der Wahrspruch erfolgte mit nur 5 Ja-Stimmen, 4 Nein-Stimmen und 2 Stimmenthaltnen.

Vom lustigen John Bull.

Manöverzeit. Zwei Soldaten der britischen territorialen Armee tauschen ihre Eindrücke. „Nun“, fragt der erste, „sag' mal, Bill, was hältst du denn von unserem Manöver?“ Der zweite bläst den Kameraden an: „Nun“, sagt er schliesslich, „Gott sei Dank, daß wir eine Flotte haben.“

Die Bestimmung. Eine bekannte Schriftstellerin wird gefragt, warum sie nicht geheiratet habe. „Drei Dinge habe ich dabem, die so vollkommen Wesen und Eigenschaften des Durchschnittsmannes besitzen, daß ich keinen Geman brauche.“ „Was sind das denn für Dinge?“ „Ach, ich habe einen Hund, der den ganzen Morgen knurrt, ich habe einen Papagei, der nachmittags schimpft, und ich habe eine Katze, die nachts nicht aus Hause ist.“

Eine Entführung im Fluggang mit Hindernissen.

Eine tragikomische Geschichte passierte in Berlin. Ein junger Flieger hatte sich in das Töchterchen eines Sommerkneipenbesizers verliebt und gedachte sie zu heiraten. Da das Töchterchen aber noch zu jung war und der Flieger auch weiter nichts befah als „hochfliegende Pläne“, so war der Vater mit dem Diebesgeld nicht einverstanden. Der Flieger beschloß, sein Lieblingen im Aeroplan zu entführen. Er holte sie im Auto ab, in rasender Fahrt ging's zum Flughafen Johannisthal, wo der Monteur den Apparat schon zur Abfahrt bereit hielt. Aber inzwischen hatte auch der Vater die Entführung gemerkt und geschwind telefonisch die Polizei benachrichtigt. Als das Paar den Aeroplan besiegen wollte, traten Polizeibeamte vor, die der romantischen Entführung ein vorzeitiges Ende bereiteten.

Eine neue Komödie von Gustav Wied. Im königlichen Theater in Wiesbaden fand die Uraufführung der Komödie „Die Cule“ statt. Der Verfasser ist der Däne Gustav Wied, der erfolgreiche Autor von „XX-5“. Diese neueste Komödie des geistreichen Dänen, in der Uebersetzung von Karl Vorburger, weist starke literarische Werte auf. Vier Ausschnitte aus dem Leben, die sich aneinander reihen. Anton Peter von Borgen ist wie ein harmloses Kind, das mit naivem Egoismus seine Tochter in die Hände eines gewissenlosen Impresarios liefert, sein fünfzehnjähriges Mädel, das so schön singt und nun als knapp dreizehnjähriges Wunderkind auftreten muß. Wohl sträubt sich die Mutter dagegen, aber Lise, die Kleine, tut alles, was der Vater will, dieser Vater, der sie liebt und sie abgöttisch liebt, — und der gar nicht ihr Vater ist. Lise, jetzt erst Sonntag von Borg, wird auf der Tournee so frant, daß ihr Kontrakt gelöst werden muß. Es geht wieder nach Hause in das einsame Heim. Der Traum, von der labelhaften Gage der Kleinen, das große Gut der Eltern zurückzukaufen

In Nürnberg.

Nürnberg, 6. Juni.
(Verspätet eingetroffen. Red.)

Mit den Weisen des bekannten „Weß“, daß wir
 scheiden müssen“, mit denen die Frankfurter Sän-
 ger ihren Elberfelder Freunden den Abschied lan-
 gen, setzte sich deren Ertrag zu wieder in Heim-
 ung, und nun ging es in schneller Fahrt den Main
 entlang durch Hessen und Franken, durch den wun-
 derbaren Speßart dem Ziele des ersten Reisefages
 entgegen: A r n b e r g , Deutschlands Schatzkä-
 sten. Bei den Anfängen dieses Namens werden alle
 Zeiten lebendig; der Geist des Mittelalters steigt
 wie eine verklärte Mär heraus und bringt uns
 die Gestalten eines Hans Sachs, eines Albrecht
 Dürer wieder nahe. Wer denkt bei diesem Erin-
 ner nicht an die Kunst der Reitherrin, die am
 Abend nach getaner Arbeit, nach mühevoller Tage-
 werke, noch Zeit und Muth fand, der Kunst zu
 dienen mit Verehrung und Andacht. Jahrhun-
 derte sind dahingerausht im Strom der Zeiten,
 doch Alles fiel der Vergessenheit anheim, doch die
 Verehrung und die Liebe zur Kunst, insbeson-
 dere zur Sangeskunst, hat sich bereichert von Ge-
 schicht zu Geschichte.

Das haben die Elberfelder erfahren, als sie sich mit Nürnbergers vornehmsten Männergesangsverein in Verbindung setzten. Eine stattliche Anzahl von Mitgliedern des Nürnberger Männergesangsvereins nahm die Sängerkreisler bereits am Bahnhof in Empfang und geleitete die Reisenden in ihre Hotels. Am Abend fand dann gemeinsam mit den Nürnberger Sängern, unter Beisein des Oberbürgermeisters der alten Stadt, Dr. Gehler, ein Kommerz statt, in dessen Verlauf wechselseitig manch frohes Lied gesungen wurde. In der herzlichsten Weise wurde hier der Sängerkreisler gefeiert; seinen Dank stattierte er ab durch Darbietung seines Wahlspruches und einiger dem Fest entsprechender Lieder und Chöre. Mit rund hundert Sängern betrat die Elberfelder das Podium. Ihre Vorträge entkesselten Stürme des Beifalls, und so lang sich der Sängerkreisler im Zuge in die Herzen der neugewonnenen Freunde schmei. In zündenden, begeisterten Worten gedachte der Redner des Abends, Professor Dr. W. H. Sörlinger, des gemeinsamen Bandes, das Koro und Eid umschlungen hält, in der Liebe zu dem hohen Gut der deutschen Gesangsvereine; im treuen Ausbarten zum gemeinsamen Ideal — dem deutschen Liede. Im weiteren Verlaufe des Abends überreichte der Vorsitzende des Sängerkreises ein Exemplar der seinerzeit gestifteten Hausmann-Dreier-Plakette. In einer langen Reihe hervorragender Lichtbilder führte der Nürnberger Männergesangsverein seine Elberfelder Gäste durch die alte

Das Dülfelder Hotel Schauspielshaus hat Chelertons phantastische Komödie „Magie“ zur deutschen Uebersetzung erworben.

Maxim Gorki abermals erkrankt. Der Dichter Maxim Gorki, der erst vor wenigen Monaten nach achtjähriger Abwesenheit nach Rußland zurückkehrte, wird demnach, wie aus Rostow gemeldet wird, wieder nach dem Auslande reisen. Sein Zustand hat in der letzten Zeit eine Verschlimmerung erfahren, und er ist genöthigt, in Davos längeren Aufenthalt zu nehmen. In Kreisen, die dem Dichter nahestehen, glaubt man, daß Gorki sich wiederum in Italien dauernd niederlassen werde.

Rosland und **Sarah Bernhard**. Wie erinnerlich, hat Sarah Bernhard gegen die Vorführung des **Roslandischen Schaulusts „Agdon“** im Film Protest erhoben unter der Behauptung, daß die ihr zugehenden Aufführungsrechte für die Bühne dadurch geshmälert worden. Sie beabsichtigte, den Dichter zu verklagen. Auf diese Drohung nun hat Rosland eine echt französische Antwort erteilt. In einem Brief an seinen Advokaten erklärt der Dichter, daß es ihm unmöglich sei, gegen die Frau einen Prozeß zu führen, da so viele seiner Gestalten so wundervoll verformt habe, und daß er freiwillig alle seine Rechte auf kinematographische Vorführung seiner Stücke ihr übertrage. Der Brief schließt mit den Worten: „Mit Dankbarkeit und Ehrfurcht lasse ich Sarah Bernhard die Hand, in der selbst ein Fälschungsbefehl für mich noch die Grazie einer Gatte beßelt.“

Unser hiesiges Verkaufshaus befindet sich
an der Werthorstrasse 1
Barmen.

Nur noch 20 Tage!

Während dieser Zeit auf sämtl. von der Fabrik aufgestempelten Preise

**Bar- 20% Bar-
Rabatt 0 Rabatt**

welche sofort an der Kasse ausgezahlt werden.

Rationelle Kinderstiefel in naturgemäßen Formen, mit gleicher Preisvergünstigung.

Schuh- Fabrik

MAX TACK

Barmen

Mr. 18
Per
Copy

Summe 10, 1. - 1000

Beitrag: 20. 11. 1961

[illegible]

Volker. 4: Gut nicht
an auf. Dann aber

Gesuche.

5575 an die Gg. 1. 81.

Bettzimmer, ein einzeln
mit einem Bett und
Schrank, im E 5079 an der Ecke
Schöner möbl. Zimmer
in herrschaftlicher Lage gel.
Mittelsatz u. Grundränder
Stuhl u. Bettstuhl, nach
CH u. E 5080 an der Ecke
Better möbl. Zimmer
in der Nähe des Sees

U. S. 1500 on the map. No. 8

Geizhüt
n. für jung. Mann 1 oder
gut möbl. Zimmer
mit voller Pension in Städt.
hause od. in oberem Städt.
Ost. mit Frühstück u. u. s.
in 1566 an die Ugg. Berner
Rheinweg 57. 1/2

Prisoni - Detentivi

**M. JERMA, COMPOSITORE &
Bischoffshausen**
Beobachtung, Überwachung
Auskünfte jeder Art
Sachverständigen in Zivil-
und Strafsachen, la Refrma
Bedauernde Ergebnisse im
Zivil-Geschäftsführung d

Reptil Schinken

eigene Hausverbreitung, nur eine	
Blase, ruffällig unter Berührung	
Hir. Glase	2. 30. 1.25 02
Schneckenmuschel	1.45
Windmuschel	1.35
Strommuschel	1.10
Strommuschel an Kabel unter Rohr	
aus Wille. Koch. Röhren i. M.	
Strommuschel, Stachelmuschel	

Johannes Betts,

Billiges Bühnenputz!
Kunstseide. 11.-, 2. 10. 98
Kunstseide. 11.-, 2. 10. 98
beiden mit Seidenperlen. 11.-, 2. 10. 98

Rheinisch-Westfälisch.
Geflügelfutter-Versand.
Frankfurt a. M.

Jede Dame,

with **Elegant**
Suits, 1967



Korset Imperial.
 Durch seine
 weiche,
 sehr legeren
 Güten
 überaus be-
 quem Korset

Special
Warrant

Korsett Imperial
Josefa Schmitz,
Fleischh. Bergstraße 44,
Süd-Südwest. — Sonntag 1937.

Der letzte Trumpf.

Roman von Guido Reuter.

Copyright 1913 by Carl Duncker, Berlin.

(Nachdruck verboten)

1) Konnte es möglich sein? Ach, lächerlich — Äußerlichkeit! Augenblicklich! Aber nein — er war es ja wirklich und wahrhaftig!

Der baumlange schlendende Baron Stord schlängelte sich durch das Menschengetöse, kletterte sich den Däumel um feierliche Tücher und monotonen Klavierschall, um scharf preschende Equipagen und hüpfende Autos, sondern überquerte mit Riesenschritten den Fahrbaum der Avenue de la Gare in Nizza und landete heil und unverletzt brühen auf der anderen Seite.

Da wanderte im gemächlichen flutenden Passantenstrom auch Hans von Krottenborn.

Einmal mehr schaute er sich hoch, als sich ihm eine schwere Hand auf die Schulter legte und eine tiefe, altvertraute Stimme in undeutlichem Dialekt sprach:

„Traust du dich, aber nein — diese Gebirgsstadt! Das müssen wir doch gleich mit einem Tauschen Tausch begeben!“

Da griff er nur flüchtig an den englischen Strohhut — denn der 6. Garde-Dräger hatte sich schon neben ihm geschoben — und schüttelte dem ehemaligen Kameraden herzlich die Hand und sagte mit seinem ruhigen Lächeln, das er noch immer an sich hatte:

„Na, denn guten Tag auch, Jochen. Daß du hier die Riviera unsicher machst, wußte ich schon. Räumlich als ich vorgestern durch Berlin kam und mir im Kaiserhof die Hände wusch, klingelte ich zur Kassa an. Da erzählten sie mir von deinem Welsch und daß er draußen bei einer Nachtlagerung in Döberitz sich die Sehne an der rechten Vorderhand zerrissen hat.“

Der Oberleutnant Freiherr von Stord vergaß im Moment vollkommen, daß man sich fast ein ganzes Jahr nicht gesehen hatte. Er war sofort bei der Sache.

„Stimmt. Und ich wollte noch schnell aus dem Sattel — aber nicht mehr daran zu denken. Ehe ich noch Reichswehrkommissionen oberster Stellvertreter“ sagen kann — liegt ich schon im Schnee, der Gaul auf mir drauf. Zwei Rippen angeknallt, vier Wochen Urlaub, kleiner Erholungsurlaub an der Côte d'Azur. Und die Herrschaften von der 6. Eskadron können ja jetzt mal jucken, ob es auch ohne mich geht. Ich schäme, mein Rittermeister wird mich jeden Abend in sein Gebet einschließen, damit ich in vierzehn Tagen auch wirklich wieder dienstfähig bin!“

„Tut es denn noch sehr weh?“

Da lachte dem großen blonden Jungen ein niederrichtendes Lächeln um die Lippen.

„Ich werde auf die Sekunde genau gesund, verheißt du! Immer fort!“

„Und du laß mal diese Hinterlistigen und erzähle endlich von dir. Was macht der Zisterburger Kreis? Was macht Rittersgut Dravohn? Geheißt die Kartoffeln?“

„Nicht nur die Kartoffeln, sondern auch Weizen und Rüben.“

„Ach — die Menschen, Hans Krottenborn!“

Der andere schien einen Moment zu zögern; dann neigte er ruhig den Kopf.

„Ach“, sagte er. „Du weißt ja — das letzte schwerwiegende Ereignis war der Tod meines Vaters vor anderthalb Jahren. Ich nahm natürlich sofort den Abschied und trat zu den Reservisten des Regiments über. Seitdem bewirtschafte ich unser Gut und tue meine Pflicht nach besten Kräften.“

Er sprach mit seiner ruhigen, ausgeglichenen Stimme, die er immer — wie auch sich selbst — in scharfer Kontrolle hielt. Denn Hans von Krottenborn gehörte zu den Leuten, die selbst in jahrelangem Verkehr sich nie ganz ausgeben, sondern immer ihre Reserve behalten, an die sie niemanden rühren lassen. Ein Erbe seiner früh verstorbenen Mutter, von der er auch die etwas vertraute, grübelnde Art hatte. Doch sie prägte sich nur im Denken und Empfinden aus, nicht im Gesicht. Das hatte — seltsame Laune der Natur — einen soldatisch-straffen, energischen Zug. Schmal und etwas gedrückt war es; unter der hohen Stirn, unter kräftigen, geraden Brauen lagen große graue Augen, die in ihrer forschenden Klarheit manchem „unbegreiflich“ schienen. Und um die bartlosen Lippen spielte ein merkwürdig unbestimmbarer Zug, über dessen Wesen der Freiherr von Stord schon ebenso oft wie erfolglos nachgedacht hatte. Nichts desto weniger fand er ihn famos.

Joachim Stord fand an seinem Freunde überhaupt alles famos. Lieber Gott — sie hatten Seite an Seite die neun Monate Kriegsschule runtergeritten, hatten sich von denselben Wachtmeier schubriegeln lassen müssen, hatten sogar später eine gemeinsame Wohnung gehabt, die sie von ihren beiden Vorfahren in Ordnung halten ließen. Da gewöhnt man sich natürlich an Leben und Sterben aneinander. Und eigentlich — wenn man schon mal ehrlich sein wollte — konnte sich der lange blonde Riese noch heute nicht mit dem Gedanken vertraut machen, daß sein Busenfreund für immer und allezeit den Rod der 6. Garde-Dräger ausgezogen und sich dahinten in der Kugelschale vergraben hatte.

„Na — vorbei ist vorbei! Und Hauptsache — jetzt war man ja wieder mal zusammen! Da dürfte man vergnügt und puppenlustig sein!“

Ein Wort aber war doch in ihm hängen geblieben; er wiederholte es argwöhnisch:

„Pflicht? Ja, höre mal, Rindchen, wenn du nur aus Pflichtgefühl da draußen bist.“

„Natürlich nicht!“ wehrte der andere schnell und fast ein wenig schloß. „Du darfst nicht hinter jedem Wort unausgesprochene Gesandnisse wittern. Selbstverständlich habe ich auch die nötige Passion zur Landwirtschafft.“

„Positiv! Sonst ist so was ein unerfreulicher Kram. Denn mit 28 Jahren gibt es schließlich auch noch andere nette und interessante Dinge auf der Welt. Zum Beispiel die mit Recht so beliebte Institution der Frauen und Hausväter.“

Da warf der Begleiter ruckhaft den Kopf hoch, als zitterte ihm eine beständige Erwiderung auf den Lippen. Doch es schien wohl nur so; denn er schlenderte — Arm in Arm mit dem Freunde — ruhig weiter und verlegte mit seiner alten, ungetrübten Klarheit:

„Mein lieber Jochen — mir scheint, wir sollten uns wirklich häufiger sehen, damit du dich meinet-

wegen nicht ewig unbegründeten Besorgungen hingibst. Ich leugne ja gar nicht, daß Berlin amüsant ist als unser ostpreussisches Flachland. Aber erstens mal war es mir aus einem ganz bestimmten Grunde sehr lieb, daß ich gerade damals durch den — leider — erfolgten Tod meines Vaters gezwungen wurde, mich von der Syree aus ostwärts zu konzentrieren.“

„Was?“ sagte der Dräger entrüstet und blieb total entsezt stehen.

„Ja doch — es stimmt schon, wenn ich auch den Grund für mich behalten möchte. . . bitte, komm doch endlich weiter! . . . Und zweitens — nicht du, lieber Jochen — zweitens konnte es nur von Vorteil sein, wenn einmal wieder frisches Blut in die Drägerwache strömte. Denn mein Vater, als Mitglied des Abgeordnetenhauses, war gezwungen, daß Gut alljährlich fast während der ganzen Session seinen Beamten zu überlassen; und nebenbei war er selbst auch nur in beschränktem Maße passivierter Landwirt. Also da konnte es gar nicht ausbleiben, daß sich im Laufe der Zeit hier und da Missetaten herausstellten.“

„Selbstjagen, Söhne?“

Es klang unheimlich befragt und fast angestrichelt.

Der Drägerwache Hans lachte nur sein altes Spottlächeln.

„Selbstjäger! Ach, Jochen — die verschwenderischen Väter, die sich nach ausgiebigem Amüsement hinterlistig in die Abgründe schleichen und ihre respektiven Söhne elend in Brand und Strich lassen — die sind eine Romanfigur aus der literarischen Literaturgeschichte! Der meiste jedenfalls hat ganz genau gewußt, was er unserem Namen und sich selbst und dem Andenken meiner Mutter schuldig war. Er hat nach besten Kräften das Geld zusammengehalten; und wenn er es nicht vermehrte, dann lag es an seiner politischen Sonderstellung und der dadurch bedingten häufigen Abwesenheit von Dravohn. Alles andere ist Unsinn!“

„Und ich denke, wir lassen das alles ruhen und sprechen jetzt mal von anderen Dingen.“

„Wenn man sich nach anderthalb Jahren Abschied und Viehzucht endlich zwei Januarwochen abgesehen hat und gerade seit vierundzwanzig Stunden die Riviera bevölkert, dann ist man natürlich noch einigermaßen aufnahmefähig! Also nun mach mal ein Programm!“

„Glänzend!“ erklärte der lange Laban; sein Stimmton war im Moment verfliegen und das ganze frische, lustige Gesicht strahlte vor Abenteuerlust. „Na, dann höre mal zu: — Casino Municipal, Rumpelmayer, Grillroom des Café de Paris, Auhria, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.“

Der andere amüsierte sich.

„It dein Repertoire erschöpft?“

„Abgesehen von einigen Zingellängeln, die man als ausländischer Mensch nicht erwähnt — ja!“

„Den größten aber hast du doch vergessen. Nämlich, soviel ich mir sagen ließ, betreibt der tüchtige Monsieur Blanc drüben in Monte Carlo eine hervorragende Wessenschafft. — Kasino genannt.“

Der Joachim Stord glaubte heiß und seit an ein Mißverständnis.

„Was?“ — bröhrte er mit seiner unwürdevollen Kommandostimme. „Du baubondesti geschlagene vierundzwanzig Stunden an der Riviera und hast noch deinen ganzen Wammon in der Tasche?“

„Benigstens bis auf ein Paket elender Hosen und ein brillantes Solo-Kräftchen bei Heider!“

Da hielt sich der blonde Enkel nicht länger mit der Vorrede auf, sondern hatte seinen Kram noch energischer unter, damit der ihm ja nicht etwa entwische; und dann richtete er auf dem Absatz kehrt und stieß mit ihm wieder die Avenue hin auf — der große gare (dem Bahnhof) zu.

Dabei bestimmte er fest:

„Halte dich mal gefälligst ein bißchen ran, damit wir rechtzeitig zum Bahnhof kommen. In fünf Minuten rufst nämlich wieder ein Zug nach Monte ab; den müssen wir unbedingt noch beim Schlafwagen steigen.“

„Und ganz apropos, lieber Herr: — erst, wenn dir der Croupier das erste Laufendenfranken-Billet mit seinem gefragigen Kadeau weggehört hat, erst dann kannst du mit Zug und Recht von dir behaupten: — hier bin ich Mensch, hier darf ich's sein!“

„Cinq, rouge, impair et manque!“ (Fünf, Rot, Ungerade und Klein.)

Der Croupier zahlte aus; es ging mit jähelhafter, fast automatischer Beherdigkeit. Dann kamen die neuen Einfälle.

Die Maschine wurde wieder angebracht; die Angel lief. —

Enttäuschung — das war der erste Eindruck, den der junge Gutsherr empfing, als er aus dem Atrium der Kasseletal betrat.

Der Garde-Dräger hatte während der kurzen Bahnfahrt dem Freunde einige gut angebrachte Winke gegeben; und so war Hans Krottenborn fähig genug, sich im sogenannten „Empfangszimmer“, wohin man ihn von der Vorhalle aus sofort geleitet, eine achtstündige Mitgliedskarte für den „cercle privé“ (geschlossenen Kreis) ausstellen zu lassen.

„Cercle privé“ — „cercle des étrangers“ (Fremdenklub) . . . das ganze Aufnahmezeremoniell natürlich eine glatte Farsche. Denn was bedeutet an solchen internationalen Kammern ein Name und eventuell eine Legitimationskarte? Die Bank kann ja nur zufrieden sein, wenn möglichst viele Leute ihre Portefolios am Spieltische auseinanderblättern.

Sobiel sagte dem Drägerwache sein stehender Verstand ganz von selbst.

Aber immerhin — für seine 25 frischen Aufnahmegebühr besah er wenigstens das angenehme Bewußtsein, sich in einer zumindest etwas mehr durchgelebten Gesellschaft zu bewegen. Denn die in der hinteren Hälfte des Kasino gelegenen Räume des „cercle privé“ sind niemals so von schlecht angelegenen, schreienden, schweißigen, wild gestikulierenden Menschen überfüllt als die vorn liegenden, der Allgemeinheit zugänglichen Säle.

Er ließ sich neben dem Freunde auf eines der kleinen Lederfasen an der Wand nieder, um vor allen Dingen mal einen ungefähren Überblick über den ganzen Zauber zu gewinnen. Frisch trugen hier eigentlich nur die Kellner; und einige salzierende elegante Frauen gab es auch — gewiß. Doch überwiegend prunkte Männlein wie Weiblein im Cutaway oder dunklen Jackettanzug, im süßlichen Trotterförmigen oder der einfachen Gesellschaftskollette.

(Fortsetzung folgt.)

Pernisches.

Bismard

über die Bedeutung der „Wacht am Rhein“.

Aber die „Wacht am Rhein“, die am 11. Juni ihren 60. Geburtstag feiern kann, hat sich auch einmal Bismard treffend gekauert, indem er auf die unvergleichliche Wirkung und Bedeutung dieser zum deutschen Nationallied gewordenen Komposition mit allem Nachdruck hinwies. Bekanntlich ist das berühmte Lied ein Gelegenheitswerk. Es entstand anlässlich der Feier der silbernen Hochzeit des damaligen Prinzen Wilhelm von Preußen am 11. Juni 1854. An diesem Tage gaben zum ersten Male die markigen Klänge der „Wacht am Rhein“ aus dem Munde Krefelder Sänger, die der Komponist Karl Wilhelm selbst mit seinem Dirigentenstab befehligte. Man konnte also zunächst der Komposition kaum mehr als eine lokale Bedeutung zuerkennen, wie sie ähnlichen, aus patriotischen Anlässen geschriebenen Musikwerken innewohnen pflegt. Wahrscheinlich hat sich Wilhelm selbst die allgewaltige Wirkung seines Liedes niemals träumen lassen. Wie aber ist es zu erklären, daß aus der unscheinbaren Gelegenheitskomposition ein weltberühmtes Lied wurde, das für alle Zeiten fortlebt und seinem

Schöpfer im Herzen des Volkes ein ewiglebendes Andenken sichert. Nun, man wird die unvergleichliche Wirkung der „Wacht am Rhein“ auch zum guten Teil dem musikalischen Wert der Bismardschen Komposition anrechnen dürfen. Der rhythmisch ungemein scharf ausgeprägten Melodie, die eine Schlagkraft ohne Gleichen hat, die sich mit Notwendigkeit in musikalischen Volksbewußtsein fortsetzte. Diese Klänge, deren Rhythmen förmlich dröhnten wie die Schritte tausender Krieger, diese Weise, die wirklich etwas vom stählernen Klang der Trompeten und Schallhörnern in sich trug, vergaß nie, wer sie nur einmal gehört hatte. Und so war schon im Jahre 1865 die „Wacht am Rhein“ eine wahrhaft vaterländische Komposition geworden, die dem ersten deutschen Sängerbundesfest in Dresden erst die rechte Weihe gab. Aber dies alles erschöpft bei weitem noch nicht den Gehalt, der für uns Deutsche schon in dem bloßen Namen der „Wacht am Rhein“ liegt. Das Siegesjahr 1870 ist so recht eigentlich das Jahr der „Wacht am Rhein“. Es ist gewiß nicht ohne Reiz, festzustellen, daß dieselbe Komposition den Kriegen, zu denen Hochzeitsfeier sie entstanden war, nun auch im großen Kriege gegen Frankreich, nicht zuletzt zum Siege zu führen verhalf. Für uns ist die Komposition Bismards so sehr schon das Sturmes- und Siegeslied des Jahres 70 geworden, dessen feurige Klänge unsere Truppen wieder und immer wieder zu neuem Heldentum begeisterte. So hat der Eiserne Kanzler auch die „Wacht am Rhein“ verstanden, hat sein Hehl davon gemacht, daß der „Kuß, der wie Donnerhall braust“, mehr wert war, „als ob wir ein paar Krümel mehr am Rhein fressen hätten“. So hat Bismard in einer 1893 gehaltenen Rede die Wirkung dieses Siegesliedes eingeschätzt, und gewiß konnte zum Preise der Bismardschen Komposition nichts Treffenderes gesagt werden. Bismard verließ ihn darum auch in Würdigung seines Verdienstes nach dem Frieden von Versailles eine jährliche Nationaldotierung von 1000 Talern.

worden, dessen feurige Klänge unsere Truppen

weiter und immer wieder zu neuem Heldentum begeisterte. So hat der Eiserne Kanzler auch die „Wacht am Rhein“ verstanden, hat sein Hehl davon gemacht, daß der „Kuß, der wie Donnerhall braust“, mehr wert war, „als ob wir ein paar Krümel mehr am Rhein fressen hätten“. So hat Bismard in einer 1893 gehaltenen Rede die Wirkung dieses Siegesliedes eingeschätzt, und gewiß konnte zum Preise der Bismardschen Komposition nichts Treffenderes gesagt werden. Bismard verließ ihn darum auch in Würdigung seines Verdienstes nach dem Frieden von Versailles eine jährliche Nationaldotierung von 1000 Talern.

Der Springesang an den französischen Offizieren geht sündig zurück. Eine Reihe von Konfessionsfabriken hat bereits ihren Betrieb eingestellt. Man hält die Zunahme der Seehunde für den Grund der Erleichterung. Der Seehund ist der größte Fischräuber, und sonderbarerweise schäbt er die Ruffische, für die Tafel des Menschen bestimmt, am höchsten. Mit vergifteten Ködern ist dem Seehund nicht beizukommen, das Tier ist klug und weiß die Gefahr geschickt zu vermeiden.

Häufige Vorgänge bei einem Stierkampf.

Eine widerliche Szene spielte sich während eines Stierkampfes in der Nähe von Bordeaux

ab. Einem ungeheuren Stierkämpfer namens Basquez gelang es nicht, den Stier zu töten, obwohl er ihm schon sechzehn Degenstiche beigebracht hatte. Das empörte Publikum türmte die Arena und griff den Stierkämpfer tätlich an. Es kam zu einer wilden Prügelei. Polizeibeamte mußten Basquez aus den Händen seiner Angreifer befreien und ihn, da er schwere Verletzungen erlitten hatte, in ein Hospital einliefern.

„Von der heilkräftigen Wirkung

des Stahlbrunnens durch den mehrfachen vorstehenden Gebrauch auf die beste Weise, denn mit meiner heutigen Bestellung fordere ich nun innerhalb 3 Jahren die Hälfte ab, kann ich nicht umhin, Ihnen meine Anerkennung im vollen Maße auszudrücken. Es hat sich regelmäßig eine Gewichts- und eine Stärkung der Nerven bemerkbar gemacht.“

Mit demselben Stahlbrunnen habe ich bei blutarmen und nervösen Frauen und jungen Mädchen sehr gute Resultate erzielt. — Ein mit warmem Stahlbrunnen sehr zufrieden. — Ich teile gern mit, daß ich den mir gesandten Stahlbrunnen ganz und gar zufrieden gewesen bin. Ich werde Ihren Brunnen in geeigneten Fällen immer empfehlen und hoffe, immer gleich günstige Resultate zu erzielen wie bei mir selbst. — Ausführliche Mitteilungen über Anwendungsgeliebte, Kurerfolge und Bezug kostenlos durch: Kammerherr Stahlbrunnen, Ruppard a. Rh. W. G. 401

Wildunger Helenenquelle

bei Nieren leiden, Harnsäure, Zucker, Eiweiss.

1913: 14 664 Badegäste Fürstliche Wildunger Mineralquellen A.-G., Bad Wildungen — Schriften kostenfrei 1913: 2 278 876 Flaschen Versand

Enorm billig
Regenmantelstoffe wasser-
dicht
Jackenkleiderstoffe
Anzugstoff-Reste

A. Karwin vorm.

Ultzen Wollenweberei

Im Hause P. Kampermann Wwe., Elberfeld, Poststraße.



Coupons für Brautkleider!

Steigen Sie
eine Treppe
Sie sparen viel Geld!

Warenzeichen.

Nur Zeugnis-Abschriften
empfehlen wir dem Bewerbungsschreiber beim-
bringen, da die Expedition für Rückstellung von
Original-Zeugnissen keine Gewähr leistet.

Telephonistin.

in Bedienung großer Zentrale
erfahren, von Bank gesucht. —
Offerten u. E 954 Exped. d. Bl.

Für unseren Neubau

I. Verkäuferinnen

für die Abteilungen:

Damen-Konfektion, Kleiderstoffe,
Wäsche, Weißwaren,
Bettwaren,
Modewaren, Corsets,
Kurzwaren, Herrenartikel,
Tapisserie,
Trikotagen, Strumpfwaren,
Handschuhe.

Schriftliche Offerten mit genauen Angaben bisheriger Tätigkeit, Zeugnisabschriften und Bild erbeten.

Michel & Comp.,
ELBERFELD

Direktrice gesucht!

Wir suchen für die **Leitung** für unsern Juli zu errichtenden elektrischen Hausbetrieb eine mit allen Zweigen der Branche vertraute **Elektrikerin**. Schriftl. Off.

Röttgen & Ferber Maschinen-
Verarbeitung Elbert., Mollath 66

Züchtige Anrbelitiderin

Mädchen

1892
 1893
 1894
 1895
 1896
 1897
 1898
 1899
 1900
 1901
 1902
 1903
 1904
 1905
 1906
 1907
 1908
 1909
 1910
 1911
 1912
 1913
 1914
 1915
 1916
 1917
 1918
 1919
 1920
 1921
 1922
 1923
 1924
 1925
 1926
 1927
 1928
 1929
 1930
 1931
 1932
 1933
 1934
 1935
 1936
 1937
 1938
 1939
 1940
 1941
 1942
 1943
 1944
 1945
 1946
 1947
 1948
 1949
 1950
 1951
 1952
 1953
 1954
 1955
 1956
 1957
 1958
 1959
 1960
 1961
 1962
 1963
 1964
 1965
 1966
 1967
 1968
 1969
 1970
 1971
 1972
 1973
 1974
 1975
 1976
 1977
 1978
 1979
 1980
 1981
 1982
 1983
 1984
 1985
 1986
 1987
 1988
 1989
 1990
 1991
 1992
 1993
 1994
 1995
 1996
 1997
 1998
 1999
 2000
 2001
 2002
 2003
 2004
 2005
 2006
 2007
 2008
 2009
 2010
 2011
 2012
 2013
 2014
 2015
 2016
 2017
 2018
 2019
 2020
 2021
 2022
 2023
 2024
 2025
 2026
 2027
 2028
 2029
 2030
 2031
 2032
 2033
 2034
 2035
 2036
 2037
 2038
 2039
 2040
 2041
 2042
 2043
 2044
 2045
 2046
 2047
 2048
 2049
 2050
 2051
 2052
 2053
 2054
 2055
 2056
 2057
 2058
 2059
 2060
 2061
 2062
 2063
 2064
 2065
 2066
 2067
 2068
 2069
 2070
 2071
 2072
 2073
 2074
 2075
 2076
 2077
 2078
 2079
 2080
 2081
 2082
 2083
 2084
 2085
 2086
 2087
 2088
 2089
 2090
 2091
 2092
 2093
 2094
 2095
 2096
 2097
 2098
 2099
 2100
 2101
 2102
 2103
 2104
 2105
 2106
 2107
 2108
 2109
 2110
 2111
 2112
 2113
 2114
 2115
 2116
 2117
 2118
 2119
 2120
 2121
 2122
 2123
 2124
 2125
 2126
 2127
 2128
 2129
 2130
 2131
 2132
 2133
 2134
 2135
 2136
 2137
 2138
 2139
 2140
 2141
 2142
 2143
 2144
 2145
 2146
 2147
 2148
 2149
 2150
 2151
 2152
 2153
 2154
 2155
 2156
 2157
 2158
 2159
 2160
 2161
 2162
 2163
 2164
 2165
 2166
 2167
 2168
 2169
 2170
 2171
 2172
 2173
 2174
 2175
 2176
 2177
 2178
 2179
 2180
 2181
 2182
 2183
 2184
 2185
 2186
 2187
 2188
 2189
 2190
 2191
 2192
 2193
 2194
 2195
 2196
 2197
 2198
 2199
 2200
 2201
 2202
 2203
 2204
 2205
 2206
 2207
 2208
 2209
 2210
 2211
 2212
 2213
 2214
 2215
 2216
 2217
 2218
 2219
 2220
 2221
 2222
 2223
 2224
 2225
 2226
 2227
 2228
 2229
 2230
 2231
 2232
 2233
 2234
 2235
 2236
 2237
 2238
 2239
 2240
 2241
 2242
 2243
 2244
 2245
 2246
 2247
 2248
 2249
 2250
 2251
 2252
 2253
 2254
 2255
 2256
 2257
 2258
 2259
 2260
 2261
 2262
 2263
 2264
 2265
 2266
 2267
 2268
 2269
 2270
 2271
 2272
 2273
 2274
 2275
 2276
 2277
 2278
 2279
 2280
 2281
 2282
 2283
 2284
 2285
 2286
 2287
 2288
 2289
 2290
 2291
 2292
 2293
 2294
 2295
 2296
 2297
 2298
 2299
 2300
 2301
 2302
 2303
 2304
 2305
 2306
 2307
 2308
 2309
 2310
 2311
 2312
 2313
 2314
 2315
 2316
 2317
 2318
 2319
 2320
 2321
 2322
 2323
 2324
 2325
 2326
 2327
 2328
 2329
 2330
 2331
 2332
 2333
 2334
 2335
 2336
 2337
 2338
 2339
 2340
 2341
 2342
 2343
 2344
 2345
 2346

Zweitmädchen.
Herrn Sanheider Dr. Krone
Oberst. Gehalt. 17.

3weitmädchen
mit guten Zeugnissen u. hoher
Lebens-Aktivität.

Haushalterin

Buchung

Kreditur nur durch die Einzahlung in Sparbuchkonten zu thun ist die Gg. d. S. anw. Vorsendung 27	Spende als Beihilfen und 1. Zahl des Ende Jan. um 1 von ander. Gg. und Jungs. 2. Zahlung z. H. von 2. Gg. Zeh. Minderer von 14-19 3
---	---

Rüchennädchen

Madchen

Mädchen

Zeitmädchen
 Einmal im Monat. Sonntags
 von 10 bis 12 Uhr. Eintritt
 10 Pf. Kinder 5 Pf.

Junges Mädchen

111 112 113 114 115 116 117 118 119 120 121 122 123 124 125 126 127 128 129 130 131 132 133 134 135 136 137 138 139 140 141 142 143 144 145 146 147 148 149 150 151 152 153 154 155 156 157 158 159 160 161 162 163 164 165 166 167 168 169 170 171 172 173 174 175 176 177 178 179 180 181 182 183 184 185 186 187 188 189 190 191 192 193 194 195 196 197 198 199 200 201 202 203 204 205 206 207 208 209 210 211 212 213 214 215 216 217 218 219 220 221 222 223 224 225 226 227 228 229 230 231 232 233 234 235 236 237 238 239 240 241 242 243 244 245 246 247 248 249 250 251 252 253 254 255 256 257 258 259 260 261 262 263 264 265 266 267 268 269 270 271 272 273 274 275 276 277 278 279 280 281 282 283 284 285 286 287 288 289 290 291 292 293 294 295 296 297 298 299 300 301 302 303 304 305 306 307 308 309 310 311 312 313 314 315 316 317 318 319 320 321 322 323 324 325 326 327 328 329 330 331 332 333 334 335 336 337 338 339 340 341 342 343 344 345 346 347 348 349 350 351 352 353 354 355 356 357 358 359 360 361 362 363 364 365 366 367 368 369 370 371 372 373 374 375 376 377 378 379 380 381 382 383 384 385 386 387 388 389 390 391 392 393 394 395 396 397 398 399 400 401 402 403 404 405 406 407 408 409 410 411 412 413 414 415 416 417 418 419 420 421 422 423 424 425 426 427 428 429 430 431 432 433 434 435 436 437 438 439 440 441 442 443 444 445 446 447 448 449 450 451 452 453 454 455 456 457 458 459 460 461 462 463 464 465 466 467 468 469 470 471 472 473 474 475 476 477 478 479 480 481 482 483 484 485 486 487 488 489 490 491 492 493 494 495 496 497 498 499 500 501 502 503 504 505 506 507 508 509 510 511 512 513 514 515 516 517 518 519 520 521 522 523 524 525 526 527 528 529 530 531 532 533 534 535 536 537 538 539 540 541 542 543 544 545 546 547 548 549 550 551 552 553 554 555 556 557 558 559 560 561 562 563 564 565 566 567 568 569 570 571 572 573 574 575 576 577 578 579 580 581 582 583 584 585 586 587 588 589 590 591 592 593 594 595 596 597 598 599 600 601 602 603 604 605 606 607 608 609 610 611 612 613 614 615 616 617 618 619 620 621 622 623 624 625 626 627 628 629 630 631 632 633 634 635 636 637 638 639 640 641 642 643 644 645 646 647 648 649 650 651 652 653 654 655 656 657 658 659 660 661 662 663 664 665 666 667 668 669 670 671 672 673 674 675 676 677 678 679 680 681 682 683 684 685 686 687 688 689 690 691 692 693 694 695 696 697 698 699 700 701 702 703 704 705 706 707 708 709 710 711 712 713 714 715 716 717 718 719 720 721 722 723 724 725 726 727 728 729 730 731 732 733 734 735 736 737 738 739 740 741 742 743 744 745 746 747 748 749 750 751 752 753 754 755 756 757 758 759 760 761 762 763 764 765 766 767 768 769 770 771 772 773 774 775 776 777 778 779 780 781 782 783 784 785 786 787 788 789 790 791 792 793 794 795 796 797 798 799 800 801 802 803 804 805 806 807 808 809 810 811 812 813 814 815 816 817 818 819 820 821 822 823 824 825 826 827 828 829 830 831 832 833 834 835 836 837 838 839 840 841 842 843 844 845 846 847 848 849 850 851 852 853 854 855 856 857 858 859 860 861 862 863 864 865 866 867 868 869 870 871 872 873 874 875 876 877 878 879 880 881 882 883 884 885 886 887 888 889 890 891 892 893 894 895 896 897 898 899 900 901 902 903 904 905 906 907 908 909 910 911 912 913 914 915 916 917 918 919 920 921 922 923 924 925 926 927 928 929 930 931 932 933 934 935 936 937 938 939 940 941 942 943 944 945 946 947 948 949 950 951 952 953 954 955 956 957 958 959 960 961 962 963 964 965 966 967 968 969 970 971 972 973 974 975 976 977 978 979 980 981 982 983 984 985 986 987 988 989 990 991 992 993 994 995 996 997 998 999 1000

1000

19

Chateaufongues.
große Auswahl.
Eigene Bäckerei.
Billige Preise.
H. G., Postamp 27/29. 16

Überfelder Spitzenlager, Wilhelm Schelkes, Kipdorf 98.

naten, Korallen etc., wie schon lange bekannt,
 alles sehr billig und unter Garantie zu verkaufen.
 Gold, Brillanten, Uhren nehme
 zum höchsten Preise in Zahlung.

3527

Lose a 3. — Mark
 für alle drei Ziehungen
 (Partie u. öffentliche Gewinne) L. & S. München 1871. enthält
 in all. Lotterien, sowie bei d. Kgl. Lotterie-Anstalt, zu haben.
Verband Kgl. Preuss. Lotter.-Einschmer,
 Berlin C. 2. Bergstraße 27.

Weißes Papier best. billig abzugeben —
 Eberhard, Rastatt, 30.

Bäder und Sommerfrischen etc.

Bad Nauheim Hotel Augusta Victoria

Einziges Hotel allerersten Ranges direkt gegenüber den Sadehäusern, Sprudel, Kurpark u. Salinen. Zentralheizung, 2 Lift. Abgeschlossene Appartements u. Zimmer mit Privatbädern u. W.-C. Fließend. k. u. w. Wasser. Gr. Marmorhalle. Eleg. Gesellschaftsräume. J. P. Althoff, Bes.

! Marienberg im Westerwald !

Im mitten prächtiger Tannen- und Buchenhochwälder. Höhenkurort, 500 m ü. M. Preiswerte, vorzügliche Unterkunft. Näheres durch den Verkehrsverein oder Hotel Forger, Fernsprecher Nr. 5, und Hotel Westerwälderhof, Fernspr. Nr. 16. u. 267

Bernkastel

die Moselpforte, v. H. Herrliche Lage. Hotel „Römischer Kaiser“ an der Brücke. Südt. Zimm. Verstell. Klöbe. W. u. Terrasse zur Mosel. 1823. Preisw. Pension.

Rolandseck - Oberwinter

Nach Alex. v. Humboldt einer der schönsten Punkte der Erde. Spaziergänge d. unvergl. schön. Wälder nach dem Hahnenberg, Hahnenberg, Oberwinter usw. Dabei auch die hübschen Ausblicke sehr geistreich. Gasthöfe in allen Preislagen. Prospekt. 10. Führer 50 Pfg. durch Verkehrsverein Rolandseck. 1011

Unkel a. Rh.

Hotel-Restaurant Chr. Storch
Gut. bürgerliches Haus. 1000
Besuchen von 3.50 bis 10. an.

Villa Emma Unkel a. Rhein

Schöne Pensionen am Fluss. Ausblick prima. 1000. Preis 3.50 bis 4.00. a. 1000. a. 1000.

Mohlen Villa Belvedere

1880. Geräumig, ruhige Lage. Schön. Sommer mit allen Bequeml. Strom. Licht. Bad. 1000. Preisw. 1000. a. 1000.

Pension Klein Unkel a. Rh.

Bekanntes gutes Haus. Pension 3.50 Mark. 1011

Göhrheim am Rh. Hotel Kilians

Ind. Martin Kilians. 1000. Gut. 1000. a. 1000. a. 1000. a. 1000.

Commerzienrath, Wiesbaden

Gehobene Preise. 1000. a. 1000. a. 1000. a. 1000. a. 1000.

Grimmiaalp

1200 Meter. 1000. a. 1000. a. 1000. a. 1000. a. 1000.

PATENS

1000. a. 1000. a. 1000. a. 1000. a. 1000.

Hotel und Kurhaus Elm

Kl. Glarus (1000 M. ü. M.). Endstation der Seilbahn Schwanden. Einziges Hotel allerersten Ranges. Hotel I. Ranges. 1000. a. 1000. a. 1000. a. 1000. a. 1000.

Sommerfrische Derlinghausen

1000. a. 1000. a. 1000. a. 1000. a. 1000.

Solbad Melle i. Hann.

1000. a. 1000. a. 1000. a. 1000. a. 1000.

Sanatorium Lindenbrunn

1000. a. 1000. a. 1000. a. 1000. a. 1000.

Wiesbaden

1000. a. 1000. a. 1000. a. 1000. a. 1000.

Wardseebad

1000. a. 1000. a. 1000. a. 1000. a. 1000.

Knocke-sur-mer, Belgien

1000. a. 1000. a. 1000. a. 1000. a. 1000.

Knocke sur mer

1000. a. 1000. a. 1000. a. 1000. a. 1000.

Schwarzburg

1000. a. 1000. a. 1000. a. 1000. a. 1000.

Pension Waldheim

1000. a. 1000. a. 1000. a. 1000. a. 1000.

Norddeutscher Lloyd Bremen

Schnell- und Postdampferverbindungen. New York - Bremen - Hamburg - London - Antwerpen - Brüssel - Paris - Calais - Dover - London - New York. 1000. a. 1000. a. 1000. a. 1000. a. 1000.

Neyst Hotel de Bruges et des Flandres

1000. a. 1000. a. 1000. a. 1000. a. 1000.

Schiermonnikoog

1000. a. 1000. a. 1000. a. 1000. a. 1000.

Sommerfrische Laasphe

1000. a. 1000. a. 1000. a. 1000. a. 1000.

Arolsen. Hotel u. Pension zur Post

1000. a. 1000. a. 1000. a. 1000. a. 1000.

Vergnügungs- und Vereins-Anzeigen etc.

Stadthalle Johannisberg

Donnerstag den 11. Juni 1914, abends 8 Uhr: 1000. a. 1000. a. 1000. a. 1000. a. 1000.

Freunde evangelischer Freiheit

1000. a. 1000. a. 1000. a. 1000. a. 1000.

Café Eldorado

Elberfeld, Schloßbleiche 32, parterre. 1000. a. 1000. a. 1000. a. 1000. a. 1000.

Tägl. Konzert

1000. a. 1000. a. 1000. a. 1000. a. 1000.

stadthalle Barmen

Donnerstag den 11. Juni 1000. a. 1000. a. 1000. a. 1000. a. 1000.

Wupperthaler Kinder-Sterbekasse I

1000. a. 1000. a. 1000. a. 1000. a. 1000.

Außerordentliche Generalversammlung

1000. a. 1000. a. 1000. a. 1000. a. 1000.

Verband reisender Kaufleute Deutschlands

1000. a. 1000. a. 1000. a. 1000. a. 1000.

Begrüßungsfeier

1000. a. 1000. a. 1000. a. 1000. a. 1000.

Die Heilsarmee Elberfeld

1000. a. 1000. a. 1000. a. 1000. a. 1000.

Die Heilsarmee Elberfeld

1000. a. 1000. a. 1000. a. 1000. a. 1000.

Die Heilsarmee Elberfeld

1000. a. 1000. a. 1000. a. 1000. a. 1000.

Die Heilsarmee Elberfeld

1000. a. 1000. a. 1000. a. 1000. a. 1000.

Die Heilsarmee Elberfeld

1000. a. 1000. a. 1000. a. 1000. a. 1000.

Erkrather Kirmes

1000. a. 1000. a. 1000. a. 1000. a. 1000.

Gut Steinberg bei Aprath

1000. a. 1000. a. 1000. a. 1000. a. 1000.

THALIA

1000. a. 1000. a. 1000. a. 1000. a. 1000.

Der Jux-Baron

1000. a. 1000. a. 1000. a. 1000. a. 1000.

Salamander

1000. a. 1000. a. 1000. a. 1000. a. 1000.

Reichshof Barmen

1000. a. 1000. a. 1000. a. 1000. a. 1000.

Benefiz- und Ehrenabend

1000. a. 1000. a. 1000. a. 1000. a. 1000.

Girchliche Nachrichten.

reformierte Gemeinde Elberfeld. 11. Kirche: Donnerstags nachm. 6 Uhr Abendgebet, Pastor Hürig. (Taufsaal.)
 lutherische Gemeinde Elberfeld. 2. Kirche (Friedrichstraße): Donnerstag abend 8^{1/2} Uhr Pastor D. Gafner. (Berufte Bitten und Gebetsentfaltung.)

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, gestern abend meine innigstgeliebte Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Heinrich Krieg

Lina geb. Feige

im Alter von 63 Jahren, nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, zu sich in die ewige Heimat zu nehmen. Um stille Teilnahme bitten

die tiefbetrübten Hinterbliebenen

Heinrich Krieg u. Kinder.

Elberfeld, den 9. Juni 1914.

Die Beerdigung findet Donnerstag um 4 Uhr statt. Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir, diese als solche zu betrachten.

Am Samstag, 6. Juni, abends 10 Uhr, verschied nach kurzem, schwerem Leiden unser hochverehrter Chef, der Fabrikant

Herr Gustav vom Cleff

im blühenden Alter von 23 Jahren.

Er war uns stets ein wohlgesinnter, lieber Vorgesetzter und ein Vorbild treuester Pflichterfüllung. Sein Andenken werden wir stets in hohen Ehren halten.

Die Angestellten und Arbeiter der Firma G. vom Cleff & Co.

Barmen-R., den 8. Juni 1914.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute abend 9^{1/2} Uhr meinen lieben Mann, unsern guten Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Wilhelm Heuer

im beinahe vollendeten 51. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Elberfeld, Barmen, den 8. Juni 1914.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 3^{1/2} Uhr vom Sterbehause Schneiderstraße 11 aus statt.

Gestern abend starb unerwartet an den Folgen einer Lungenentzündung unser Kartenschlägermeister

Herr Wilhelm Heuer

nach 30jähriger treuer Tätigkeit.

Wir werden dem Entschlafenen stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Reimann & Meyer

mit beschr. Haftung.

Elberfeld, den 9. Juni 1914.

Gestern verschied unerwartet unser langjähriger Mitarbeiter, der Kartenschlägermeister

Herr Wilhelm Heuer

In dreißigjähriger gemeinsamer Arbeit haben wir ihn schätzen und achten gelernt. Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Die Arbeiter und Angestellten der Firma Reimann & Meyer m. b. H.

Elberfeld, den 9. Juni 1914.

Danksagung.

Für die uns beim Tode meines lieben Mannes, unseres guten Vaters bewiesene herzliche Teilnahme und für die zahlreichen Kranzspenden sprechen wir allen Verwandten und Bekannten, besonders dem Herrn Pastor Schärer für die trostreichen Worte unseren tiefgefühlten Dank aus.

Wwe. Julius Asrath und Kinder.

Elberfeld, den 9. Juni 1914.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung meiner lieben Gattin, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, für die vielen Kranzspenden sowie das zahlreiche Geleit zu Grabe, besonders für die schöne Trauerdekoration seitens der Nachbarn und die trostreichen Worte des Herrn Pastor Petri, sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen:

August Tessun.

Wiesdorf, den 9. Juni 1914.

Praktische Neuheit Oberhemden

mit abknöpfbaren und verstellbaren Aermeln in farbig weiß und. Zu jedem Hemd Ersatz-Aermel.

Franz Freimuth

Elberfeld, Herzogst. 5



Probier abknöpfbarer Aermel

Für Schwerhörige

wird von Patienten und Ohrenärzten als hervorragend anerkannter elektrischer Hörapparat

„Megalophon“

der unter Beihilfe von Prof. Dr. Flatau, Berlin, konstruiert ist, kostenlos von unserem technischen Vertreter der Schwerhörigen-Abteilung am Freitag, den 12. und Samstag, den 13. Juni cr., in

Elberfeld, Hotel Rheinischer Hof, Hofaue 82

vorgeführt. — Sprechzeit 2 bis 7 Uhr.

Berliner Priv.-Telefon-Ges. m. b. H., Berlin, Rosenfelderstr. 40.

Leiden Sie an Schuppenbildung od. schwach. Haare? Dann lassen Sie sich untersuchen. Ich garantiere für vollen Erfolg, selbst in den verzweifeltsten Fällen. Tausende Anerkennungen auch aus fernsten Kreisen. Institut für Haar- u. Hautpflege. J. August Tripp, Elb., Sophienstr. 18, Barmen. 1796.

Rino-Creme

verbündet und beseitigt Mitter, Pickel, Finnen, Hornhaut, Wundlaufen, Gesichtsröte, macht rauhe Haut weich u. elastisch, unempfindlich gegen Kälte und grelle Sonnenstrahlen

zart und weiss

In der Kinderstube bewährt gegen Wundsein Sparsam im Gebrauch — Dose 25, Tube 60 Pfg. Nur echt mit Fa. Rich. Schubert & Co., G.m.b.H., Weinböhla. Zu haben in allen Apotheken und Drogerien.

Gegr. 1847
 Elberfelder Turngemeinde (E. V.) Turnstr. 91
 Herrenabteilung: Dienstag, Mittwoch, Freitag, abends 8^{1/2}—10 Uhr.
 Damenturnabteilung: Mittwoch, abends 8—9^{1/2} Uhr.
 Jugendabteilung: Donnerstag, abends 7^{1/2}—9^{1/2} Uhr.
 Herrenabteilung (nur Freilübungen): Dienstag, Freitag abends 7^{1/2}—9^{1/2} Uhr.
 Turn- und Ball- (Fussball-) spiele auf dem von der Heydt-Platz am Freudenberg, Samstag nachmittag und Sonntag morgen. (Mitglied des Westdeutschen Spielverbandes.) Anmeldungen werden an jedem Turnabend entgegengenommen.

Elberfelder Fahnenfabrik J. F. Longjumeau & Söhne Elberfeld, Haubahnstr. 8. Reparieren von Fahnen und Schürzen wie neu. 18911

Fahnen Diplome

Miet-Pianos in großer Auswahl, günstige Bedingungen bei späterem Kauf.

Rud. Ibach Sohn

Barmen, Neuerweg 40/42

Wichtig für Wiederverkäufer!

Billig einkaufen in Spitzen und Stickerien wie auch in halbfertigen Blumen u. Roben aller Art (stets Lager-Posten) kann man nur bei der neu eröffneten Firma

Rotek, E. Kipdorf 99, II. Et.

Weißes Papier bill. abggeb. Elbf., Kaiserstr. 50.

Ewald Rittinghaus Antonette Rittinghaus geb. Vorrei Vermählte. Philadelphia (Amerika) im Juni 1914.

Handels-Register des Amtsgerichts Mettmann.

In unser Handelsregister, Abteilung A, ist heute bei der unter Nr. 218 eingetragenen Firma Wilhelm Freif., Neugarten-Str. 1 in Mettmann, eingetragen worden: „Die Firma ist erloschen.“ f153 Mettmann, den 8. Juni 1914. Agl. Amtsgericht.

Geld-Angebote

Hypothekengeld für gute I. u. II. Stellen in flüssig. Off. u. B 1483 an Exp. Barmen, Neuerweg 57. 3022a

Kapital

zu zeitgemäßen Bedingungen für Hyp., Bau- u. Betriebsgeld. Bedingungen u. Umrechnungen. J. Klaus, G., Elbf., 10a. Berl. Spruch. 1—7, Sonnt. 11—12.

Größere 1. Hypothekkapitalien auf 1. u. 2. Hypothek u. Geschäftsbau. zu günst. Beding. auszugeben. Off. u. B 677 an die Exp. 16093

Genossenschaftsbank! leicht zu fulantem Bedingungen. Gelder auf kurze Fristen aus. Anträge, auch von ferien. Vermittlern erbeten an: Schließbach 474 Elbf.-Hbf. 27

Hypothekengelder 1. u. 2. Stelle in jeder Höhe. Off. an Postfach 64, Elberfeld.

Geld-Gesuche

Privatkapital gesucht.

Auf ein größeres Wirtschaftsbetrium 42.000 Mtl. geg. gute Sicherheit zur 1. Stelle per 1. November oder auch früher gef. Vermittler verbeten. Offerten unter 8 L an Herrn. Gader, Barmen, erbieten. g257

10000 Mark

auf Ablösung einer 2. Hypothek auf Fabrik und 2 Wohnhäuser nach 50.000 Sparf. Hyp. gesucht. Tage 128.000 Mark. Off. unter E 2904 an die Exp. d. Bl. *

10.000 Mtl. 2. Hyp. auf 2 prima Wohnb. gef. Off. E 5548 Exp. *

10.000 Mark auf II. Hypothek gef. Offerten unter B 2210 an die Exp. B., Neuerweg 57. *

8—10.000 Mark Unter Sparfassen-Hypothek gesucht gegen 5% Provision. Off. unter B 2221 an die Exp. Barmen, Neuerweg 57. *

5000 Mark

v. Selbstgeber auf 1. Hyp. sof. gef. Gute Sicherheit vorhanden. Off. u. W 39 an die Filiale d. Bl. in Barmen. g290

3500—4000 Mtl.

zu 6 Proz. Zinsen auf sehr gut. Objekt innerhalb 60 Prozent der Lage auf 4 Jahre bei jährlicher Abtragung von 1000 Mark gef. Off. u. B 1556 an die Exp. B., Neuerweg 57. *

Kapital-Gesuch! Für eine hochrentable Sache w. 5—10000 Mark geg. hohe Zinsen gef. Off. unter B 2207 an die Exp. B., Neuerweg 57. *

Baukosten für 1/2 Jahr v. einem Selbstgeber 1500 Mark auf Abzahl. geg. gute Zinsen u. mehrl. greifb. Sicherheit zu leihen. Off. u. B 1540 an d. Exp. Barmen, Neuerweg 57, erbieten.

50 Mtl. Verdienst.

Wer gibt Darlehn von 150 Mtl. auf Abzahl. Pfandbriefe über Brillanten? Fr. Offerten unter B 5460 an die Exp. d. Bl. *

* 100 Mtl. u. l. g. f. Abzahl. u. Nebereint. Off. u. E 5567 Exp.

Brangerste

ist das beste und billigste Geflügelfutter 50 kg 8.75, 100 kg 17.25 mit Sad gegen Nachn. findet Paul Preußner, Barmen.

Gesichts-

ausschlag, Videt, Mitter, Flechten usw. verschwinden meist sehr schnell, wenn man den Schaum von Zucker's Patent - Medizinal - Seife, (in drei Stärken a 50 Pfg., 1 L. u. 1 L. 50), abends eintrudeln läßt. Schaum erst morgens abwaschen und mit Zuckeroh-Creme (a 50 Pfg., 75 Pfg. etc.) nachstreichen. Größtenteils Wirkung vom Tausenden bestätigt. In allen Apotheken, Drogerien u. Parfümerien erhältlich. a362

Verdingung.

Zu den Neubauten der Städtischen Schlacht- und Viehhof-Anlage sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung nachstehende Lieferungen und Leistungen vergeben werden:

1. Ausführung von Kunstgrenz-, Granit- oder ähnlichen Aufbodenbelägen,
2. Ausführung von Estrichbelägen sowie Lieferung von Terrazzoarbeiten,
3. Ausführung von Vieh- und Fuhrwerkswagen,
4. Ausführung von Schloßarbeiten.

Die Verdingungsunterlagen liegen im Neubaubureau des leitenden Architekten Walter Freie, Viehhofstraße Nr. 123, zur Einsicht aus und können von dort, soweit der Vorrat reicht, gegen postfreie Erstattung der Verdingungsgelder im Betrage von 0,75 Mtl. für 1.—4. und 1,00 Mtl. für 5. bezogen werden. Angebote sind verschlossen und verbriefelt sowie mit leuchtender Aufschrift versehen bis längstens

Donnerstag den 18. Juni, vormittags 11 Uhr, der Direktion des Schlacht- und Viehhofes, Viehhofstraße Nr. 123, einzureichen, wofür auf diese Zeit, der Verdingung nach, in Gegenwart etwa erschienener Bieter, die Eröffnung der eingegangenen Angebote erfolgt.

Sämtliche Anfragen bezüglich der Verdingung sind an das Neubaubureau des Schlacht- und Viehhofes, Viehhofstraße 123, zu richten. Elberfeld, den 5. Juni 1914. Der Oberbürgermeister.

Bei Bedarf von:

Erststelligten Hypotheken

Prologationen

bedient man sich in „vorteilhaftester“ Weise d. renommierten

Hypothekengeschäfts v. Hermann Friedrich

Cöln, Blaubach 44. a157

Bücherrevisor

empfiehlt sich zur Aufstellung und Prüfung von Bilanzen, Neueinrichtung zweckmäßiger Buchführungen, Vermögensverwaltungen, Revisionen sowie Treuhandgeschäften aller Art, Beratung in Steuersachen und allen kaufmännisch, Angelegenheiten Sanierungen usw. a157 Hagen (West.) Arndstr. 40

Ziehung schon 2. Juli 1914

Los 50 Pf. Sankt Georg. 11 Lose 5 Mtl.

LOTTERIE

3469 Gewinne im Gesamtwerte von M.

60000
 20000
 10000
 5000

Lose 50 Pf. 11 Lose sortiert aus 5 Mtl. Porto u. Liste in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen u. durch Generaldebi.

H.C. Kröger Berlin W8 Friedrichstr. 103 a

In Elberfeld bei: A. Eulenberg Jr., Altermarkt 11. u11

Kron & Nierhaus

Fernsprecher 822 Elberfeld Lindenstr. 20—24

Spezial-Geschäft für Möbeltransporte u. Lagerung.

Übernehmen Umzüge von u. nach allen Richtungen zu mäßigen Preisen unter Garantie. Lagerung ganz. Wohnungs-Einrichtungen in großen massiven trockenen Lagerräumen. Eigene Spezial-Möbelwagen (Lift-Vans) für Uebersetztransporte. Feinste Referenzen.

Dornaper Möbel-Schreinerei

mit elektrischem Kraftbetrieb,

H. Kappert Telefon 13, Amt Dornap.

Stille: Vohwinkel, Solingen, 2.

Heute Eigen-Schneidm. in abgesetzten Bildern mit

neuer Maschinenarbeit Mtl. 295. Tische . . . Mtl. 200

Eichen-Schneidm. Mtl. 245. Karolinen-Platt. 115

Gausbüren mit Doppel-Gongeloch in großer Anzahl. Große Referenzen. a14

Ihr Holzwerk schützen Sie vor Fäulnis

durch Anstrich mit unserem

Spezial-Karbolineum

Marke „Kronol“.

Verlangen Sie daher sofort Offerte von

J. & A. Homberg, Barmen.

Oels und Fette für alle technischen Zwecke.

Fernsprecher 325 und 4143.

Anfertigung von Hohlraum

Wiederverkäufer Frau Jul. Streif, Elberfeld, Gendarmen-Str. 2. Telefon 2153.

Wiederverkäufer Frau Jul. Streif, Elberfeld, Gendarmen-Str. 2. Telefon 2153.

Wiederverkäufer Frau Jul. Streif, Elberfeld, Gendarmen-Str. 2. Telefon 2153.

Wiederverkäufer Frau Jul. Streif, Elberfeld, Gendarmen-Str. 2. Telefon 2153.

Wiederverkäufer Frau Jul. Streif, Elberfeld, Gendarmen-Str. 2. Telefon 2153.

Wiederverkäufer Frau Jul. Streif, Elberfeld, Gendarmen-Str. 2. Telefon 2153.

Wiederverkäufer Frau Jul. Streif, Elberfeld, Gendarmen-Str. 2. Telefon 2153.

Frucht-Weine

Beste Qualitäten Flaschen mit

Johannisbeerrwein

1 Flasche 63,- 10 Flaschen 6,35

Stachelbeerrwein

1 Flasche 63,- 10 Flaschen 6,35

Goldbeerrwein

1 Flasche 63,- 10 Flaschen 6,35

Erdbeerrwein

1 Flasche 75,- 10 Flaschen 7,50

Apfelwein

1 Flasche 43,- 10 Flaschen 4,35

Fleisch- u. Wurstwaren

Schinken 1.55

Auf-Schinken 1.72

Schinken-Speck 1.08

Speck 73,-

Speck 73,-

Carviatwurst 1.55

Salami 1.55

Pilchurst 1.72

Brannsch. Mettwurst 1.30

Brannsch. Turrurst 1.45

Brannsch. Leberwurst 1.25

Leber-Pastet 1.40

Konserven

Stangen-Spargel 1.05

Stangen-Spargel 55,-

Brud-Spargel 78,-

Brud-Spargel 48,-

Gem. Gemüse 50,-

Gem. Gemüse 30,-

Spinat 39,-

Kohlraabi 29,-

Erbsen u. Karotten 70,-

Erbsen u. Karotten 38,-

Birnen 58,-

Konfitüren

Tuck 1.05

Beeten-Schokolade 1.10

Konfekt-Melange 68,-

Pfeffermünz-Praline 1.60

Pfeffermünz-Fondant 70,-

Hongat-Kaffee 1.10

Lebensmittel

Extra-Preise!

Weine - Liköre - Kognat

Strohbeimer	70,-	70,-	James	80,-
Obermeyer	40,-	70,-	Sturmer Süßwein	90,-
Gautschheimer	40,-	70,-	Tarragona	1.05
Wochenheimer	70,-	170,-	Portwein	1.50
Salzbeimer	70,-	70,-	Malaga	1.50
Wilminger Rapp	70,-	140,-	Malaga	1.50
Obermeyer	70,-	140,-	Tafel-Likör	2.10
Thiermer	70,-	140,-	Tafel-Likör	1.10
Obermeyer	70,-	140,-	Getränk-Kämmel	1.50
Wilminger Rapp	70,-	140,-	Alpenkräuter-Likör	1.05
Deidesheimer	70,-	140,-	Cherry-Brandy	1.05
Dürkheimer (Trocken)	70,-	140,-	Kognat-Resant	1.20
Widder	95,-	95,-	Kognat-Resant	70,-
Chät. Blanquetfort	70,-	120,-	Weinbrand-Kognat	3.10
			Weinbrand-Kognat	1.65

Hochfeine Tafelbutter 1.33 1.26, 1.16

Kaffee „Ties“ 1.95, 1.75, 1.60, 1.45

Franz. Erdbeeren 68 58,-

Austral. Tafel-Äpfel 75, 65, 55, 45, 33,-

Frischer Spargel 68 38,-

Käse

Emmentaler Käse 1.05

Schweizer Käse 90,-

Edamer Käse 90,-

Holländer Käse 90,-

Grom-Käse 43,-

Tilsiter Käse 85,-

Getrocknete Früchte

Aprikosen 80,-

Pflirsche 52,-

Apfelringe 53,-

Milchobst 48,-

Birnen 52,-

Pflaumen 25,-

Diverses

Del. Matz-Heringe 15,-

Neue Kartoffeln 12,-

Sinmentohl 18,-

Surten 18,-

Salat 18,-

Kodreschen 10,-

Rehente - Räden 1.40

Rehblatt 60,-

Suppen-Brathülner 1.15

Junge Hühner 1.25

Hausmannstopf 67,-

Lachs 1.55

Frucht-Sirupe

1. Flasche 87,- 1. Flasche 47,-

1. Flasche 1.05 1. Flasche 61,-

1. Flasche 1.05 1. Flasche 61,-

1. Flasche 1.05 1. Flasche 61,-

1. Flasche 1.05 1. Flasche 61,-

1. Flasche 1.05 1. Flasche 61,-

1. Flasche 1.05 1. Flasche 61,-

1. Flasche 1.05 1. Flasche 61,-

1. Flasche 1.05 1. Flasche 61,-

1. Flasche 1.05 1. Flasche 61,-

1. Flasche 1.05 1. Flasche 61,-

1. Flasche 1.05 1. Flasche 61,-

1. Flasche 1.05 1. Flasche 61,-

1. Flasche 1.05 1. Flasche 61,-

1. Flasche 1.05 1. Flasche 61,-

1. Flasche 1.05 1. Flasche 61,-

1. Flasche 1.05 1. Flasche 61,-

1. Flasche 1.05 1. Flasche 61,-

1. Flasche 1.05 1. Flasche 61,-

1. Flasche 1.05 1. Flasche 61,-

1. Flasche 1.05 1. Flasche 61,-

1. Flasche 1.05 1. Flasche 61,-

1. Flasche 1.05 1. Flasche 61,-

1. Flasche 1.05 1. Flasche 61,-

1. Flasche 1.05 1. Flasche 61,-

1. Flasche 1.05 1. Flasche 61,-

1. Flasche 1.05 1. Flasche 61,-

1. Flasche 1.05 1. Flasche 61,-

1. Flasche 1.05 1. Flasche 61,-

1. Flasche 1.05 1. Flasche 61,-

1. Flasche 1.05 1. Flasche 61,-

1. Flasche 1.05 1. Flasche 61,-

1. Flasche 1.05 1. Flasche 61,-

1. Flasche 1.05 1. Flasche 61,-

1. Flasche 1.05 1. Flasche 61,-

1. Flasche 1.05 1. Flasche 61,-

1. Flasche 1.05 1. Flasche 61,-

1. Flasche 1.05 1. Flasche 61,-

1. Flasche 1.05 1. Flasche 61,-

1. Flasche 1.05 1. Flasche 61,-

1. Flasche 1.05 1. Flasche 61,-

1. Flasche 1.05 1. Flasche 61,-

1. Flasche 1.05 1. Flasche 61,-

1. Flasche 1.05 1. Flasche 61,-

1. Flasche 1.05 1. Flasche 61,-

1. Flasche 1.05 1. Flasche 61,-

1. Flasche 1.05 1. Flasche 61,-

1. Flasche 1.05 1. Flasche 61,-

1. Flasche 1.05 1. Flasche 61,-

1. Flasche 1.05 1. Flasche 61,-

1. Flasche 1.05 1. Flasche 61,-

1. Flasche 1.05 1. Flasche 61,-

1. Flasche 1.05 1. Flasche 61,-

1. Flasche 1.05 1. Flasche 61,-

1. Flasche 1.05 1. Flasche 61,-

1. Flasche 1.05 1. Flasche 61,-

1. Flasche 1.05 1. Flasche 61,-

1. Flasche 1.05 1. Flasche 61,-

1. Flasche 1.05 1. Flasche 61,-

Leonh. Tietz

Unsere Weiße Woche beginnt in einigen Tagen.

Konfitüren

Haushalt-Schokolade 69

Blod-Schokolade 66

Kakao-Pulver 75

Holländ. Rahmkringel 100

Erfrischungs-Boabons 48

Haushalt-Reeks 75